Nr. 265.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 10. November 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 9. November (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Sars und Bouchavesnes, sowie südlich der Somme bei Preßoirs erstickten fast durchweg schon im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Front beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol lebte der Feuerkampf wesentlich wieder auf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im nördlichen Gyergyo-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Toelgyes-Abschnitt warfen frische deutsche Angriffe die vorgedrungenen Russen zurück. — Südöstlich des Roten Turm-Passes wurde in Fortsetzung unseres Angriffs der Baiesti-Abschnitt überschritten und Sardoiu mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben etwa 150 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erbeutet. Rumänische Angriffe hatten hier ebensowenig Erfolg, wie im Predeal-Abschnitt und im Vulkan-Gebirge.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungs-Abteilungen befehlsgemäß dem Kampf mit feindlicher Infanterie aus. — Mazedonische Front: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

Wie aus München gemeldet wird, hat Prinz Heinrich von Bayern den Heldentod erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

In den **Berliner Blättern** kommt die allgemeine Teilnahme, welche der Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern erweckt, zum Ausdruck. Der „Vossischen Zeitung" zufolge hat der Prinz, der im Laufe des Krieges bereits mehrfach verwundet wurde, das letztemal beim Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopf, jetzt eine Verwundung an der rechten Schulter davongetragen, zwischen Schulterblatt und Brust. Die Verwundung ist unbedingt tödlich.

Prinz Heinrich von Bayern, Neffe des Königs und Sohn des verstorbenen Generalobersten Prinzen Arnulf von Bayern, ist als Bataillonskommandeur im bayerischen Infanterie-Leibregiment vor dem Feinde gefallen. Seine Mutter, geborene Prinzessin von Liechtenstein, eine Schwester des regierenden Fürsten, ist abgereist, um die Leiche ihres einzigen Kindes einzuholen. Prinz Heinrich Luitpold war am 34. Juli 1884 geboren, hat also ein Alter von 32 Jahren erreicht. Er war unverheiratet. Der Prinz war bald nach Kriegsbeginn mehrfach verwundet worden, das letztemal beim Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopf. Schon im August 1914 hatte sich seine Schwadron, der Prinz war damals noch Rittmeister, bei einem Gefecht mit französischen Dragonern ausgezeichnet, wobei er selbst im Getümmel hart bedrängt von seinen Leuten herausgehauen wurde. Die französische Abteilung wurde fast ganz vernichtet. Die Regimentskameraden des Gefallenen rühmten jederzeit seine Tapferkeit, Treue und Fürsorge für seine Untergebenen.

Zur Meldung über den großen Bombenangriff unserer Flieger im Westen

berichtigt W. T.-B. einen sinnentstellenden Druckfehler. Es muß im letzten Absatz statt 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager richtig heißen: **20 mit Truppen belegte Ortschaften** und Lager.

Besprechung zwischen den Generalen Joffre und Cadorna.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Lugano, daß nach amtlicher Mitteilung die Generale Cadorna und Joffre am Dienstag in **St. Michel de Maurienne** in der Nähe der französisch-italienischen Grenze eine Zusammenkunft hatten.

Ausbildung der englischen Rekruten auf französischem Boden.

Laut „Petit Journal" **können** in gewissen Gegenden Nordfrankreichs **die Felder nicht bestellt werden**, da die englischen Rekruten auf französischem Boden ausgebildet werden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Die Ruhe **im Görzischen** hält an. An der **Fleimstal-Front** wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Bocche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Fliegertätigkeit.

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet:

Am 7. dieses Monats nachmittags haben **feindliche Flieger** auf die Städte **Rovigno, Parenzo** und **Citta Nuova** Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Eins derselben, Führer Linienschiffsleutnant Drakulic, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen **feindlichen Torpedofahrzeugen** niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein **feindlicher Flieger** gleichfalls erfolglos Bomben bei **Umago** ab. **Eigene Seeflugzeuge** bewarfen abends die militärischen Objekte von **Vermigliano** und **Monfalcone** sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Im italienischen Bericht vom 8. **November** heißt es: An der Front im Trentino Feuer der feindlichen Artillerie beim Pasubio und an der Quelle des Manoibaches. Im Travignolotal wurde die Observationsstellung auf den Höhen der Cima di Bocche, die durch das Feuer des Gegners schon vollständig zerstört war, geräumt, um die Besatzung unnützen Verlusten zu entziehen. Auf dem Karst war die feindliche Artillerie besonders gegen unsere Linie in der Zone des Monte Faiti und in der Richtung Boscomolo (Hudi Log) tätig. Sie wurde wirksam bekämpft. Das Einsammeln der ungeheuren vom fliehenden Feinde auf dem Schlachtfelde im Stich gelassenen Beute dauert an. Gestern fand man in einem Unterstand eine Batterie von 4 Gebirgsgeschützen und ein 37 Zentimeter Geschütz. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die bekannten Ortschaften am unteren Isonzo. Es gab zwei Tote und einige Verwundete. Eins unserer Wasserflugzeuge warf Bomben auf feindliche Werke in Kao Salvore am Eingang der Bucht von Pirano.

Die schweren italienischen Verluste.

Die **Wiener Blätter** stellen fest, daß die Italiener in der **neunten Isonzoschlacht** trotz eines Einsatzes von rund 170 000 Mann auf einem engbegrenzten Gelände nicht mehr erreichten, als daß die österreichisch-ungarische küstenländische Front auf fünf Kilometer Länge eingebuchtet und nur in einer kurzen Strecke 4 Kilometer weit über die nach Räumung von Görz von den Italienern gehaltene Linie zurückgedrückt wurde, während die österreichisch-ugarische Karstfront am Südflügel nicht berührt wurde, sodaß die Ntaliener **von dem heiß ersehnten Ziel Triest ebensoweit entfernt sind, wie früher.** Dabei hatten die Italiener ganz außerordentliche Verluste, die bei mehreren Brigaden die Hälfte der Effektivbestände überschritten, wodurch sie gezwungen waren, die Offensive einzustellen. Die gesamte Presse zollt dem Heldenmute der Karstverteidiger, die sich abermals bei der Abwehr weit überlegener Massen als unbezwingbare Helden bewährten, höchstes Lob und stellt fest, daß keines der Ziele Cadornas erreicht wurde, weder der Durchbruch durch die österreichisch-ungarische küstenländische Front, noch eine Entlastung Rumäniens. Man dürfe begierig sein, wie sich nunmehr Cadorna den immer dringender werdenden Forderungen der Ententemächte nach Entsendung größerer italienischer Truppenkörper nach Frankreich und Saloniki entziehen werde.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 8. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich und südöstlich des **Szurduk-Passes** wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei **Spini** und südwestlich von **Predeal** drängten wir den Feind weiter zurück. Beiderseits der **Bodza-Straße** sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen. Nordwestlich von **Tölgyes** vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen. Bei **Tartarow** schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen **russischen Nieuport-Doppeldecker ab.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Russischer Bericht.

Der russische Heeresbericht vom 7. **November** lautet:

Westfront: Im Abschnitt Goloskowitz-Dubeh (südwestlich Brody) unternahmen feindliche Abteilungen in der Stärke von 50—200 Mann nachts Aufklärungsvorstöße. Wir behinderten durch unser Feuer die Versuche des Gegners, in der Nähe des Dorfes Svistelniki Schützengräben auszuheben. In der Gegend östlich von Kirlibaba griff eines unserer Bataillone den Feind an, der sich vor unseren Stellungen hielt. Der Feind wollte unseren Vorstoß aufhalten und ließ in ungedeckter Stellung zwei Geschütze auffahren, die jedoch durch unser Feuer bald kampfunfähig gemacht wurden. Unsere tapferen Soldaten setzten dem über den Haufen geworfenen Feinde nach, drangen in seine Gräben ein, machten über hundert Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Bombenwerfer. Südlich von Dorna Watra in den Tälern der Flüsse Borsek und Putna setzten wir unsere Unternehmungen mit Erfolg fort. Wir erbeuteten hier in zwei Tagen 7 Maschinengewehre und nahmen 15 Offiziere und über 800 Mann gefangen.

Rumänische Front (Siebenbürgen): Es liegen keine neuen Meldungen vor. **Donaufront:** Die Lage ist unverändert. Man stellt fest, daß die Bulgaren systematisch rumänische Dörfer einäschern.

Gemaßregelte rumänische Offiziere.

Über die Degradierung hoher rumänischer Offiziere liegen Mitteilungen vor, nach denen von Untermilitärs festgestellt sei, daß eine Reihe Offiziere hohen Ranges in einer die militärische Ordnung umstürzenden Weise offen Feigheit bekundeten.

Rumänien unter russischem Kommando.

Die Entente-Berichterstatter Londoner Blätter melden aus Rumänien, daß jetzt alle rumänischen Armeekorps von russischen und französischen Generälen geführt werden. Eine schnelle Änderung der Lage zugunsten der Verbündeten sei trotzdem nicht zu erwarten, da an eine Offensive und Operationen der Rumänen einstweilen nicht zu denken sei. Die Munitionsvorräte könnten nur langsam angefüllt werden, auch müsse zunächst die amtliche Lebensmittel-Verteilung eingeführt werden, um die Bedürfnisse des Heeres sicherzustellen. Es könnte Monate dauern, ehe die neue Heeresleitung geordnete Verhältnisse geschaffen habe, da Rumänien auf den Gang der Ereignisse nicht vorbereitet gewesen sei.

Über den siebenbürgischen Kriegsschauplatz

heben die **Wiener Blätter** hervor, daß trotz der Ungunst des Geländes und der Witterung und trotz der Hemmnisse der schon im Frieden jenseits der Grenze von den Rumänen angelegten Befestigungsbauten wesentliche Fortschritte erzielt seien, denen nur kleine Erfolge des Feindes im nördlichen Siebenbürgen gegenüberständen. Die Presse hebt hierbei hervor, daß sich die Angriffsbewegungen in dem schwer zugänglichen bewaldeten Mittelgebirge, das mitunter, wie beispielsweise westlich der Predealstraße, zu Höhen von mehr als 2000 Metern emporsteigt, vollziehen, weshalb den verbündeten Truppen die höchste Bewunderung gebühre. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Gegenangriffsversuche der Rumänen für diese die schwersten Einbußen zur Folge hatten. So wurden unter anderem nach den sechstägigen Kämpfen im Frontraume nur weniger Kilometer mehr als 1000 Feindesleichen von den verbündeten Truppen bestattet.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Ein türkischer Erfolg am Tigris.

Im Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 8. November heißt es u. a.: An der **Tigrisfront** belästigten wir den Feind durch wirksames Feuer. Südlich von der Stellung von Fellahie auf dem rechten Ufer des Flusses zerstreuten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte, und zwangen ihn zum Rückzug. Im Verlaufe dieser Kämpfe, die für uns mit einem **vollen Erfolg** endeten, erlitt **der Feind große Verluste,** während unsere Verluste ganz unbedeutend waren. An der **Kaukasus-Front** auf dem rechten Flügel Scharmützel, die zu unseren Gunsten ausfielen. Im Zentrum zerstreuten wir den Feind durch unser wirksames Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen wir mit Erfolg feindliche Infanterieangriffe zurück. — Am 4. und 5. unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen die Insel **Kecowa** westlich von Antalia, die seit langem den Banditen als Zufluchtsort dient, welche unter dem Schutz der feindlichen Flotte unsere

Küste überfielen und plünderten. Unsere Unternehmung war erfolgreich. Eine große Zahl von Gewehren und Munition wurde erbeutet.

Russischer Heeresbericht.

Im russischen Heeresbericht vom 8. November heißt es von der **Kaukasusfront:** Unsere Truppen drängten die Türken zurück und besetzten das Dorf **Aymor** südwestlich von **Kalkit.** In der Richtung von **Bidschar** brachten wir die türkische Offensive zum Stehen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein großer englischer Postdampfer versenkt.

Nach einer Londoner Meldung ist der Postdampfer **„Arabia"** (7933 Br.-Reg.-To.) am 6. November **im Mittelmeer** versenkt worden. Alle 437 Passagiere konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Dampfer „Arabia" gehörte der Peninsular- und Oriental-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, er war in Greenock beheimatet und 1898 bei Caird und Co. in Greenock gebaut.

Weitere versenkte Schiffe.

Nach Meldung des „Matin" aus **Marseille** wurde der **französische Dampfer „Mogador"** versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Lloyds meldet, daß die **Schlepper „Caswell", „Horsatcastle"** und **„Kyoto"** und der **Frachtdampfer „Leatonia"** versenkt worden sind. Die Besatzungen der Schlepper wurden von dem dänischen Schlepper „Bragi" aufgenommen. Die übrigen 15 Mann der „Leatonia" sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

Nach Meldung aus Berlin sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelsschiffe versenkt: **englische Dampfer „Rappahannock"** (3871 Br.-Reg.-To.), **„North Wales"** (4072 Br.-Reg.-To.), **„A. B. Davidson"** (1640 Br.-Reg.-To.), **„Barrumble"** (3823 Br.-Reg.-To.), die **französischen Segler „Iduna"** (165 Br.-Reg.-To.), der **italienische Dampfer „Ostmarck"** (4400 Br.-Reg.-To.).

34 Kriegsschiffe gegen „U Deutschland".

Laut „Daily Chronicle" sind zur Verfolgung der „Deutschland" auf ihrer Heimreise insgesamt 34 Kriegsschiffe der Alliierten aufgeboten.

Politische Tagesschau.

Die Wirren in Griechenland.

„Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die **Gesandten Englands und Frankreichs** unternahmen Dienstag Abend einen **neuen wichtigen Schritt** bei der griechischen Regierung, über den die Alliierten sich verpflichteten, vorläufig völliges Stillschweigen zu bewahren. — Inzwischen ist bekannt geworden, daß die **griechische Regierung Admiral Fournet** eine lange **Note** überreicht hat, in der die Gründe dargelegt werden, aus denen die **Ablehnung der Forderung** erfolgt, die Torpedobootsflottille den Alliierten zu überlassen. Das Gerücht, das bereits einige beschlagnahmte Torpedoboote unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung verwendet werden, entbehrt noch der Bestätigung. — „Secolo" meldet aus Athen: **Admiral Fournet** hat der griechischen Regierung die **angekündigte Note** übersandt. In der Note wird die Besetzung des Zeughauses und die Besitznahme der gesamten leichten Flottenstreitkräfte und der Munition auf der Insel Leros angezeigt. — Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" in Athen meldet: Die Gerüchte, wonach die **„Angeliki"** untergegangen und 150 Griechen ertrunken sein sollen, bestätigt sich nicht. Es sind nur **5 Mann ertrunken.** Von der „Angeliki" selbst ist nur die Bugspitze zertrümmert. Das Schiff befinde sich in Piräus, wo seine Ausbesserung stattgefunden habe.

Überreichung der norwegischen Antwortnote.

Aus Kristiania wird vom Mittwoch gemeldet: Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Nicht Hughes, sondern Wilson gewählt.

Das **republikanische Nationalkomitee** erklärt: Der Sieg war größer, als wir hofften, und zeigt, daß man dem amerikanischen Volke ruhig anvertrauen kann, bei der Präsidentenwahl unter dem Losungswort der Wahlkampagne die wichtige Entscheidung zu treffen. Es sieht im Augenblick danach aus, daß nicht nur **Hughes** zum Präsidenten gewählt werden wird, sondern daß auch die beiden Häuser des Kongresses republikanisch sein werden. — Hughes hat im Staate **Newyork,** der für den Wahlausgang als wesentlich betrachtet wird, gesiegt. — Die Siegesfreude der Republikaner scheint aber verfrüht zu sein, denn eine weitere Reutermeldung aus Newyork besagt: Während die gestrigen Nachrichten über die Wahl von Hughes so positiv lauten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen **die letzten Wahlnachrichten** aus dem fernen Westen und auch aus anderen Staaten **die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.** — Nach den amerikanischen Zeitungen hat der Hauptvorsitzende (National Chairman) der demokratischen Partei an die demokratischen Partei-Vorsitzenden in allen Staaten und Kreisen telegraphiert: **Wilson ist wieder gewählt.** Sie müssen sich persönlich darum kümmern, daß die Wahlurnen überwacht werden, denn die Gegner rasen. Die Wahlkosten der jetzigen Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten betragen nach verschiedenen Blättermeldungen für die Republikaner über 1 800 000 Dollars, für die Demokraten 1 100 000 Dollars. Infolge der Wahlwetten werden heute nicht weniger als 50 Millionen Mark ihren Besitzer wechseln.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist von einer kurzen Reise, die sie nach Schloß Friedrichshof zum Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen und dann nach Baden-Baden zum Besuch der Großherzogin-Witwe Luise geführt hatte, heute früh nach Potsdam zurückgekehrt.

— **Von den Höfen.** Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der zweite Sohn des Kronprinzen, vollendet am Donnerstag, den 9. November, sein neuntes Lebensjahr. — Der regierende Fürst Heinrich XXVII., Reuß jüngerer Linie, vollendet am Freitag, den 10. November, sein 58. Lebensjahr. — Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, Herzog von Schonen, vollendet am Sonnabend, den 11. November, sein 34. Lebensjahr. Der Kronprinz wird im deutschen Heere à la suite des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, sowie à la suite des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärkischen) Nr. 3, dessen Chef sein Vater ist, geführt.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat an Professor Max Boelcke, den Vater des verunglückten Fliegers, unter dem 4. November aus Berlin folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Professor! Nachdem sich die Gruft über dem Irdischen Ihres Sohnes geschlossen hat, möchte auch ich Ihnen ein Wort herzlicher Teilnahme sagen. Dies Heldenleben, das so jung zu Ende gegangen ist, umschließt eine solche Fülle und Wucht persönlicher Leistung, daß sein Inhalt nicht nach der kurzen Spanne seiner Dauer zu bemessen ist. Was der Trost der Väter und der Stolz aller ist, die dem Vaterlande das Leben ihres Sohnes gaben, das gilt doch in dem besonderen Maße für Sie, da sie Ihren Sohn auf der Höhe des Ruhmes sahen. Es war ihm ein großes Vollbringen gegönnt. In herzlichem Mitgefühl Ihr ergebener von Bethmann Hollweg, Reichskanzler."

Provinzialnachrichten.

Danzig, 8. November. (Wegen Verkaufs von 7500 Zentner durch schlechte Lagerung völlig verdorbenen Käses) wurden vom hiesigen Schöffengericht der Käsefabrikant Wüthrich-Elbing zu 1500 Mark und der Kaufmann Wittig-Langfuhr zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Danzig, 9. November. (Mutter und Tochter in der Mottlau ertrunken.) Ein schrecklicher Fund wurde gestern Mittag in der Mottlau gemacht. Man sah dort zwei weibliche Leichen treiben, die an den Händen zusammengebunden waren. Die Leichen wurden geborgen und zum Bleihof gebracht. Es konnte im Laufe des Nachmittags festgestellt werden, daß es sich um die Arbeiterfrau Marie Rynkowski und deren 13 Jahre alte Tochter Paula handelt. Ohne Zweifel hat die Mutter den Tod gesucht und ihre Tochter mit sich sterben lassen. Die Beweggründe zu dieser erschütternden Tat konnten noch nicht ermittelt werden.

Oliva, 8. November. (Selbstmord.) Der 19jährige Kaufmann Benno Hinz, der in einem hiesigen Geschäft am Markt in Stellung war, beging heute Vormittag Selbstmord durch Erhängen. Es wird vermutet, daß er die Tat in einem Anfalle von Schwermut begangen hat.

Landsberg (Warthe), 7. November. (Mordversuch und Selbstmord.) Der 76jährige Vater des militärisch eingezogenen Malermeisters Haase im nahen Dühringshof überfiel im Anfalle geistiger Umnachtung sein 10jähriges Enkelkind im Schlaf und verletzte den Knaben durch Messerstiche in den Hals schwer. Der Täter erhängte sich in der Untersuchungshaft.

Schneidemühl, 6. November. (Wohlfahrtsspende.) Felix Sommerfeld aus Newyork sandte abermals seiner alten Heimat zu Händen des Oberbürgermeisters 1500 Mark für die durch den Krieg in Not geratenen Schneidemühler Bürger und für das hiesige Kinderheim, für das Sommerfeld ein ganz besonderes Interesse bekundet. Es ist das bereits die sechste Sendung in gleicher Höhe.

Rummelsburg, 6. November. (Kleintierausstellung.) Im Wöhlerschen Saale fand die Eröffnung der ersten pommerschen Geflügel-, Kaninchen- und Ziegenausstellung statt. Die Ausstellung weist in drei Abteilungen 244 Nummern nach. Mit der Ausstellung, die drei Tage dauert, ist eine Lotterie verbunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Feldwebel Otto Krüger, Sohn des Lehrers Krüger in Schönwalde, Kreis Flatow; Primaner, Kriegsfreiw. Max Zemke (Inf. 129) aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Braun (bei einer Art.-Flieger-Abt.) Sohn des Landgerichtsdirektors Geheimrat Braun in Danzig; Leutnant d. R. Walter Hildebrandt (Res.-Inf. 61), Sohn der verw. Rentiere Ida H. in Danzig-Langfuhr; Flugzeugbeobachter, Leutnant d. R. Polakowski aus Graudenz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Bruno Scheerbarth (Res.-Inf. 268), Sohn des Gutsbesitzers Karl S. in Schöndorf, Kreis Bromberg; Fliegerjunker Adolf Grüneberg, Sohn der Witwe Ida Grüneberg in Marienwerder; Kriegsfreiw. Willi Blessin, Sohn des Ziegeleibesitzers Blessin in Hohensalza; Wehrmann Bernhard Lesner (Inf. 21) aus Hohenstein; Schütze Franz Janßen (Landw.-Inf. 61) aus Hamburg; Schütze Bruno Grysa (Inf. 42) aus Bromberg; Juwelier und Uhrmacher Eduard Rösler aus Tuchel.

— (Coppernikus-Verein.) Am Montag fand die Monatssitzung des Vereins im Vereinszimmer des Artushof statt. Es wurde ein neues Mitglied, Herr Oberlehrer Dr. Olbrich, aufgenommen. Im wissenschaftlichen Teile hielt Herr Pfarrer Lic. Freytag einen Vortrag über „Dramenhelden Shakespeares in Preußen", in welchem der Vortragende Besuche hochstehender englischer Personen, die in den Königsdramen Shakespeares eine Rolle spielen, im Preußenlande schilderte u. a. die Landung des Vetters König Richards von England, Heinrichs von Derby, Earl von Hereford und Northampton, bei Putzig im Jahre 1390.

— (Landwirtschaftl. Hausfrauenverein.) In der diesmaligen Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, war als Gast Herr Landrat Dr. Kleemann erschienen. Im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten überreichte er der Vorsitzerin Frau Gutsbesitzer Klug-Ernstrode, die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse mit Worten des Dankes für ihre Verdienste ums Rote Kreuz und ihre ersprießliche Tätigkeit im landwirtschaftlichen Hausfrauenverein, welcher wesentlich dazu beigetragen hat, Zivil- und Militärbevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Frau Klug nahm die Auszeichnung tief gerührt nicht sowohl für sich als vielmehr im Namen der gesamten Mitglieder des Vereins dankend an. Herr Dr. Kleemann bat darauf die Landfrauen dringend, sich die Milchlieferung nach der Stadt angelegen sein zu lassen, damit die Kinder, für deren Ernährung und Erhaltung sie von so unschätzbarem Werte ist, genügend versorgt werden können. Ein Aufruf des Herrn von Batocki, der alle Landfrauen darin auffordert alle in der Wirtschaft entbehrlichen Lebensmittel den Städtern zuzuführen, gelangte dann zur Verlesung. Über mangelnde Arbeitskräfte auf dem Lande wurden lebhafte Klagen geführt. Der Grund sei eine stets zunehmende Landflucht, der energisch entgegengearbeitet werden müßte. Zum Schluß wurde über eine Weihnachtsfeier, die in einem hiesigen Lazarett stattfinden soll, Beschluß gefaßt.

— (Kriegswohltätigkeits - Konzert.) Gestern Abend fand in der altstädtischen Kirche das Konzert für die Kriegskinderspende der Frau Kronprinzessin statt, und es war um des edlen Zweckes willen zu begrüßen, daß der weite Kirchenraum zur guten Hälfte gefüllt war. Auch dürften die Zuhörer in ihren Erwartungen ziemlich zufriedengestellt worden sein; denn die Zahl der Vorträge belief sich auf sechzehn, und es waren die größten Namen der Musikgeschichte unter den Tondichtern vertreten. Durch ein Vorspiel von Bach und eine Orgelphantasie, in der Herr Steinwender seine bewährte Satzkunst aufs neue bewies, wurde der Abend würdig eingeleitet. Dann ließen sich die vier Berliner Künstler in rascher Folge vernehmen. Frau Anna von Pilgrim führte sich mit der bekanntesten Arie aus dem „Paulus" ein. Es war erklärlich, daß ihre nicht eben große Stimme über die schwerer als Klavierbegleitung ins Ohr fallende Orgelharmonie sich nicht so recht siegreich aufschwingen konnte, sodaß die anmutige und so sehr dankbare Arie aus Haydns Schöpfung: „Hier hauchen Blumen Balsam aus, hier sproßt den Wunden Heil", die sie — abweichend vom Programm — zu zweit wählte, nicht in ihrer vollen Frische und Liebenswürdigkeit, aber doch musikalisch rein und klar herauskam. Sie trug weiterhin zwei stimmungsvolle Lieder von Wilhelm Berger vor, der 1903, eben zum Leiter des berühmten Meiningischen Hoforchesters ernannt, allzu früh dahinging. Das Weihnachtslied, in dessen Schluß das „Stille Nacht" wie ein goldener Kindertraum hineinspielt, verdiente noch öfter gehört zu werden wie das darauf gesungene, volkstümlich gehaltene Regersche „Mariä Wiegenlied". Herrn Kube, dem Tenorsänger, lag die Arie aus dem „Evangelimann" am besten. Er steht augenscheinlich im Beginn seiner Laufbahn, daher darf man ihm wünschen, daß er des eingelernten Flackerns der Stimme noch ledig werde, das zwar manchem als ein erstes Erfordernis des Konzertgesangs erscheint, das aber den Thornern, die noch den männlich festen, von geistvoller Charakterisierung getragenen Ton von Herrn Dreher als Nachklang im Ohre haben, keineswegs dafür gelten wird. Der Geiger, Herr Stuhlmann, hatte neben der bekannten Romanze von Svendsen die A-dur-Sonate von Händel gewählt. Sie ist dem ersten Werk seiner Instrumentalkunst, den 12 Sonaten von 1732, entnommen, aber nicht blos von musikgeschichtlichem Interesse, sondern schätzungswert wegen der Melodik ihrer langsamen Sätze, der kräftigen Haltung des kunstvoll gefügten ersten Allegros und der pastoralen Heiterkeit, die der letzte Satz atmet. Von den zu ihm überleitenden Takten sagte Josef Joachim, daß sich darin von leiser Wehmut durchzogene Klage ausspreche, die ein ausdrucksvolles Singen erfordere. „Der letzte Satz selbst wird so vorgetragen werden müssen, daß er im Zuhörer den Eindruck eines ländlichen Tanzes hervorruft." Ob es die Zuhörer am Mittwoch so empfunden haben? Es soll hier nur die Frage stehen. Eine willkommene Gabe bot die Fantasie von Liszt über die Töne des Namens Bach (b — a — c — h). Sie wurde von Herrn Organisten Dreyer glänzend vorgetragen und erwies sich als der Höhepunkt des Abends. Die sehr schönen, orchestralen Klangwirkungen erinnerten an Vorspiele aus Wagners Nibelungenmusik. Lobenderes kann wohl nicht gesagt werden. Für ein weggebliebenes Violinstück wurden wir durch den Vortrag eines Orgelsonatensatzes von Mendelssohn vollauf entschädigt. „Änderungen vorbehalten" stand zwar auf dem Programm; trotzdem darf man fragen, wozu Änderungen, wenn nicht Fehlen oder Unpäßlichkeit vorliegen? Der nicht auf den verschiedenen Musikgebieten Heimische will doch auch gern wissen, was er hört; so aber zweifelte man schließlich, ob das Konzert auch beendet sei. —e.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: An die heutige 3. Aufführung von „Dreimäderlhaus" wird nochmals erinnert. Morgen Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen „Sappho" gegeben mit Fräulein Krüger in der Titelrolle, Herrn Loessel als Phaon, Fräulein Duhmke als Melitta und dem neu engagierten Heldenvater Herrn Kurt Alex als Rhamner. Regie Herr Peter. Sonntag Nachmittag 3 Uhr geht zum 6. und letzten male auf vielseitiges Verlangen „Unter der blühenden Linde" zu ermäßigten Preisen in Szene. Abends 7½ Uhr zum 4. male „Das Dreimäderlhaus". In Vorbereitung „Jettchen Gebot", Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert morgen, den 10. November, das Schneidermeister Reinhold Schaefersche Ehepaar, Hofstr. 16b wohnhaft.

— (Verhaftet.) Seit einiger Zeit sind in Thorn Einbruchsdiebstähle verübt worden, die sich darin glichen, daß die Türen und Schlösser niemals erbrochen, sondern stets mittels Dietrich geöffnet waren, sodaß kein äußeres Zeichen des Einbruchs sichtbar war. Es ließ dies vermuten, daß die Einbrüche von einer und derselben Person verübt waren. Dies war, wie jetzt festgestellt, in der Tat der Fall. Zu allgemeiner Überraschung ist der Dieb in der Person des 24 Jahre alten Technikers Fritz Marks ermittelt worden, der einer angesehenen Thorner Familie entstammt, die schwer durch die Verirrungen des entarteten, verlorenen Sohnes erschüttert worden ist. Der junge M., der auf dem Thorner Boulevard, der Breitenstraße, durch die Eleganz seiner Kleidung auffiel, hat nachweislich sieben Einbruchsdiebstähle in der Innenstadt ausgeführt und zwar im August im Büro des Justizrat Schlee, wo er eine Schreibmaschine entwendete, die er für 200 Mark nach Kottbus verkaufte, im Kaffee Kaiserkrone, wo er drei Billardbälle stahl, im Röderschen Putzgeschäft, in den Drogenhandlungen von Janz und Baralkiewicz, im Friseurgeschäft von Lannoch und in der Hökerei von Martha Vetter. Außerdem hat er Einbruchsdiebstähle in Zoppot verübt, was ihm zum Verhängnis wurde. Denn eine Anfrage der Zoppoter Polizei, deren Verdacht auf den Fremden aus Thorn gefallen war, bei der Thorner Polizeibehörde führte zu einer Haussuchung in der früheren und der jetzigen Wohnung des M., und unter seinen Sachen, welche die Wirtin der ersteren wegen Nichtzahlung der Miete einbehalten hatte, wurden die Beweisstücke dafür gefunden, daß M. der Urheber der Einbruchsdiebstähle gewesen. Er wurde zunächst in Polizeihaft genommen und heute dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnten den Eigentümern wieder zugestellt werden. M. ist übrigens schon wegen Diebstahls eines Motorrades, das er nach seiner Entlassung aus dem Heere wegen Felddienstuntauglichkeit der Militärverwaltung entwendet hatte, zu 6 Wochen Gefängnis vorbestraft.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreise Thorn, 8. Nov. (Silberne Hochzeit.) Am 10. November feiert der Amtsvorsteher des Drewenzgebiet Herr Mühlenbesitzer Heise in Grabowitz mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. Nov. (Viehseuche.) Die Geflügelcholera ist in Bielawy erloschen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein zu Thorn

hielt gestern Abend 8½ Uhr im Vereinszimmer des Schützenhauses eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzer, Herr Kaufmann Paul Meyer, unserer tapferen Soldaten, die, wie der zweite Baralong-Fall zeigt, gegen einen schonungslosen Feind kämpfen müssen, und sprach die Hoffnung aus, daß bei siegreichem Friedensschluß diesen Schandtaten die wohlverdiente Vergeltung werde. Warme Worte des Nachrufs widmete der Vorsitzer dem verstorbenen Mitgliede Herrn Rentner Sichtau, zur Ehrung dessen Angedenkens die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Zu 1) der Tagesordnung erstattete das als Vertreter des Thorner Haus- und Grundbesitzervereins entsandte Mitglied Herr Kaufmann Paul Meyer Bericht über den **Hausbesitzer-Genossenschaftstag in Berlin,** der mit den Vorträgen „Zentralorganisation der Hausbesitzer-Genossenschaften und ihre Zukunft"; „Die Sicherung nachstelliger Hypotheken und die Deckung der Hausbesitzer-Genossenschaft hinsichtlich der übernommenen Sicherheiten" und „Ausbau des Genossenschaftsgesetzes" Aufklärung gab über Wesen und Berechtigung der Hausbesitzer-Genossenschaften. Diese Genossenschaftsinstitute sind gedacht als Rückgrat der Hausbesitzervereinigungen, die, bei beschränkter Haftpflicht, Sicherung nachstelliger Hypotheken übernehmen, Hypotheken vermitteln, Personalkredit gewähren und vor allem an der Lösung wirtschaftlicher Fragen mitarbeiten. Der Berichterstatter empfahl warm die Bildung einer Hausbesitzer-Genossenschaft auch für Thorn. — Zu 2) der Tagesordnung hielt Herr Kaufmann Paul Meyer einen eingehenden Vortrag über den **bargeldlosen Zahlungsverkehr,** der durch das Scheck- und Überweisungssystem den Geldverkehr außerordentlich erleichtert, alle Schwierigkeiten der baren Zahlungsleistung und jeden Zinsverlust vermeidet. Neuerdings beginnt sich auch die Sparkasse nach dieser Richtung hin auszugestalten. So hat z. B. die Stadtverwaltung Berlin auf Vorschlag ihres Stadtkämmerers Leistung von Zahlungen auf briefliche Anweisung aus den Sparkassenguthaben in Erwägung gezogen. Der bargeldlose Zahlungsverkehr, in England und Amerika auf vorbildlicher Höhe, sollte nicht nur vom Großkaufmann, sondern von kleinen Geschäftsleuten, Handwerkern, Beamten und Hausbesitzern zur stehenden Formel gemacht werden. Redner empfahl baldige Einrichtung eines Bankkontos im eigenen Interesse, dann durch Freimachen der Banknoten im Interesse des Staates zur Kräftigung der Reichsfinanzen und damit endlich zur Durchkreuzung der Pläne unserer Feinde. — In der Debatte führte Herr Buchdruckereibesitzer Dombrowski zur Frage der Hausbesitzer-Genossenschaften aus, daß bei der nicht sehr umfangreichen Mitgliederzahl des Thorner Hausbesitzervereins die Gründung einer Genossenschaft wohl verfrüht wäre. Bisher sei doch mit hiesigen Banken, wie besonders mit dem Vorschußverein und der Sparkasse, die auch Personalkredit gewähren, ersprießlich gearbeitet worden; wenn es mit der Hypothekenbeleihung bisher viel weniger gut bestellt gewesen, so sei doch für die Zukunft mit Gründung der Stadtschaften beste Lösung auch dieser Frage gegeben. Gewiß sei die Zweckmäßigkeit dieser Genossenschaften nicht anzuzweifeln, aber vielleicht könnte vorderhand die Gründung für Thorn vorsichtigerweise unterbleiben und eine Provinzial-Genossenschaft ins Leben gerufen werden, der sich die einzelnen Vereine dann anschließen würden. Vielleicht wäre auch, um eine Zersplitterung durch die Genossenschaftsgründung in Thorn zu verhüten, Verhandlung mit dem Vorschußverein wegen Einrichtung einer besonderen Abteilung für die Haus- und Grundbesitzer zweckmäßig. Herr Klempnermeister Meinas wies darauf hin, daß bei den Stadtschaften die teilnehmenden Gemeinden dadurch, daß sie Haftung für zu vergebende nachstellige Hypotheken übernehmen, leicht in eine schwierige Lage geraten könnten, wie dies z. B. durch Übernahme eines zwangsweise versteigerten Grundstücks. Die Hausbesitzer-Genossenschaft würde hierin die Kommunen entlasten, und da die Hausbesitzer doch selbst die Interessenten seien, müsse die Gründung der Genossenschaft, wenn auch erst nach Erledigung der umfangreichen Vorarbeiten, als zweckmäßig unterstützt werden. Herr Kaufmann Paul Meyer sprach sich anerkennend über den Segen der Stadtschaft für den Hausbesitzer aus, hielt aber Selbsthilfe für das beste, vermöge deren den Gemeinden die Haftpflicht für die nachstelligen Hypotheken abgenommen werden könne. Die städtischen Hausbesitzer-Genossenschaften sollen ihre Rückendeckung wiederum in der Zentral-Genossenschaft haben. Gewiß müsse zugegeben werden, daß Vorschußverein und Sparkasse weitest entgegenkommende Institute seien; doch seien beide in der Kreditgewährung immer durch ihre Satzungen gebunden. Die Genossenschaften, die, wo sie ins Leben gerufen, keine Konkurrenz der Banken wurden, seien den Notständen voll Rechnung tragende Einrichtungen und hätten sich überall, so in unserer Nachbarstadt Graudenz, gut bewährt. Jedenfalls sei eine Durch-

beratung der Gründungsfrage im Vorstand zweckmäßig, der dann zu gegebener Zeit Vorschläge unterbreiten werde. Buchdruckereibesitzer Dombrowski erklärte sich ebenfalls für die Selbsthilfe, warnte jedoch vor Übereilung. Die Gründung der Graudenzer Genossenschaft, die übrigens keine Bank besitze, sei schon sehr lange vorgesehen und vorbereiten gewesen und, wenn in Thorn der Gedanke gereift und feste Grundlagen gegeben seien, werde auch gewiß niemand seine Zustimmung versagen. Es sei bei den diesbezüglichen Beratungen im Vorstand empfehlenswert, besonders interessierte Mitglieder daran teilnehmen zu lassen. Der Vorsitzer Herr Meyer sah in der geringen Mitgliederzahl des Vereins keine Gefahr für das Bestehen der Genossenschaft, denn diese sei es dann, die auch die nichtorganisierten Hausbesitzer zum Beitritt zwingen werde. Schon zur Hilfe für die aus dem Kriege heimkehrenden Hausbesitzer müßten die Genossenschaften ohne weiteres Säumen ins Leben gerufen werden. Auch der städtische Hausbesitz müsse durch sie auf festen Boden gestellt werden, wie dies der ländliche Besitz durch die Landschaften schon seit langem ist. Herr Kaufmann Mühlbradt sprach sich ebenfalls für die Genossenschaft aus. — Punkt 3 der Tagesordnung betraf die **Stadtverordnetenwahlen.** Nach einer kurzen Beratung des Vorstandes wurde die Besprechung über diesen Gegenstand als eine vertrauliche gehalten, in Anwesenheit der Pressevertreter. Das Ergebnis war, daß die Versammlung sich einverstanden erklärte mit dem Kompromiß, das in der Vorbesprechung der verschiedenen Vereine zwecks Einigung der Wählerschaft geschlossen worden ist. Danach stimmt die Versammlung für die **3. Abteilung** der Wiederkandidatur der ausscheidenden Stvv. Brauereidirektor **Groß**, Postsekretär a. D. **Hermann Krüger**, Rentner **Romann**, Kaufmann **Eduard Kittler**, Kaufmann **Adolf Krause** zu und tritt für die Neuwahl des Fabrikarbeiters **Kaminski** zur Wiederbesetzung des in dieser Abteilung erledigten Mandats ein. Für die **2. Abteilung** stimmt die Versammlung der Wiederkandidatur der ausscheidenden Stvv. Justizrat **Schlee** und Kaufmann **Paul Meyer** zu und tritt für die Neuwahl der Herren Gymnasial-Oberlehrer Professor **Grollmus** und Sattlermeister **Stephan** anstelle der durch Mandatsniederlegung zurückgetretenen Stadtverordneten **Wegner** und **Uebrick** ein. Außerdem fand ein Vorschlag des Herrn Mühlbradt Zustimmung, für die **1. Abteilung** Herrn Kaufmann **Willimczik** als neuen Kandidaten für den verstorbenen Stadtverordneten Lambeck zu empfehlen. Als Vertreter des Hausbesitzervereins für die allgemeine Wählerversammlung der 3. Abteilung am Donnerstag wurde der Vorsitzer, Herr Paul Meyer, gewählt und für die allgemeine Wählerversammlung der 2. Abteilung am Montag Herr Lehrer Müller. Bei der Besprechung nahm der 2. Vorsitzer, Herr Kaufmann Matthes, Anlaß, an die Mitteilung, daß nach einem in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung verlesenen Schreiben des Herrn Uebrick dieser sein Mandat niedergelegt habe, das Bedauern des Vereins auszusprechen, daß Herr Uebrick wegen Altersrücksichten zurückgetreten sei. Die Bürgerschaft Thorns schulde Herrn Uebrick großen Dank, da er sich um das öffentliche Leben unserer Stadt in hohem Maße verdient gemacht. Auch für die Interessen des Hausbesitzervereins habe er sich unter Hintansetzung seiner persönlichen Interessn jahrelang eingesetzt und viel zu dessen gedeihlicher Wirksamkeit beigetragen. — Zu 4) der Tagesordnung, Verschiedenes, machte der Schriftführer, Herr Lehrer Müller, Mitteilung von einem ablehnenden Bescheid des Magistrats, die **Erhebung des Wassergeldes** anstatt nach dem Normaltarif **nach dem Verbrauch** zu bewirken. Herr Klempnermeister Meinas brachte zur Sprache, daß die Verbrauchsziffern an den Wassermessern oft nicht richtig angegeben würden, was zu Weiterungen und Unannehmlichkeiten führe. Früher kam das nicht vor, aber jetzt sei vielfach ungeschultes Personal eingestellt. Herr Chefredakteur Wartmann: Daß Wassergeld von den Hausbesitzern auch bei Leerstehen der Wohnungen erhoben werde, halte er für eine schreiende Ungerechtigkeit. Die Sache sei in der Stadtverordnetenversammlung schon durch einen von ihm, Redner, gestellten Antrag zur Sprache gekommen, und der Magistrat meinte damals, die Sache könne nicht so schlimm sein, weil ihm Klagen aus Hausbesitzerkreisen nicht vorliegen. Jetzt seien die Klagen dem Magistrat vom Hausbesitzerverein eingereicht worden, und gleichwohl habe der Magistrat wiederum eine ablehnende Antwort gegeben. Da werde nichts anderes übrig bleiben, als sich bei Eingang neuer Klagen nochmals an die Stadtverordneten zu wenden. Der Vorsitzer bemerkte, daß man nach diesem Vorschlage verfahren werde. Ferner ist der Vorstand beim Mietseinigungsamt um direkte **Überweisung der Mietsbeihilfen** für Kriegerfrauen an die Hausbesitzer vorstellig geworden, worauf der Magistrat entgegenkommend antwortete, nur bei Vorlegung der Mietsquittung die Beihilfe an die Kriegerfrau auszuzahlen. Sodann entwickelte sich eine längere Debatte über die **Mißstände in der Flur- und Treppenbeleuchtung** infolge der bestehenden Petroleumknappheit. Lösung dieser Frage könnte nur durch Zuteilung von bestimmten Petroleummengen zu ausschließlich Flurbeleuchtungszwecken seitens des Magistrats an die Hausbesitzer oder durch Verfügung des 9 Uhr-Hausschlusses mit diesbezüglicher Änderung des Ortspolizeistatuts erfolgen. Die Beleuchtung durch die einzelnen Mieter, die vertraglich vereinbart, habe versagt, und wenn Ersatzansprüche geltend gemacht würden, wäre der Hausbesitzer immer der Regreßpflichtige. Herr Kaufmann Matthes war gegen den 9 Uhr-Hausschluß, weil dieser bei Geschäftshäusern im Interesse der Angestellten schwer durchführbar sei; er empfahl die elektrische Lichtanlage, wie von Herrn Stadtverordneten Krause im Stadtparlament angeregt, die sich nicht sehr teuer stelle. Die Mieter könnten bei dem herrschenden Petroleummangel ihre Verpflichtung nicht erfüllen, und es wäre somit am klügsten, von zwei Übeln das kleinere zu wählen. Herr Lehrer Müller bemerkte, daß wohl die Anlage von Elektrizität die einfachste Lösung sei, doch hieran wegen des Fehlens der Arbeitskräfte nicht zu denken sei. Bei dieser Gelegenheit wies er gleichzeitig auf die Haftpflichtversicherung hin, die dem Hausbesitzer zur Bestreitung von Ersatzansprüchen zur Verfügung steht. Herr Mittelschullehrer Paul beklagte den durch die Abgabe der Gasanstalt an die Gesellschaft geschaffenen traurigen Zustand, wonach alle Klagen der **Gasverbraucher** ungehört verhallen. Bei etwas Entgegenkommen könnte sonst mit wenigem die Kochgasleitung auch Leuchtzwecken dienstbar gemacht werden. Hilfeleistung seitens des Magistrats an die Mieter sei abgelehnt worden, um einen Druck auf die Gesellschaft zu vermeiden. Herr Hausbesitzer Preuß befürwortete den 9 Uhr-Hausschluß auch mit der Begründung, daß die elektrische Anlage sich bei weitem nicht so billig stellt, wie allgemein angenommen wird, und daß in anderen Städten der frühere Hausschluß ebenfalls mit Erfolg durchgeführt sei. Sein Antrag, beim Magistrat vorstellig zu werden wegen Nichtdurchführbarkeit der Flur- und Treppenbeleuchtung bis 10 Uhr abends, durch Änderung im Ortsstatut den allgemeinen 9 Uhr-Hausschluß anzuordnen, wurde angenommen. Der Vorsitzer schloß die Versammlung mit Dankesworten um ¾11 Uhr.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für das Rote Kreuz: Durch Lehrer Podlaszewski-Turzno (Erlös für Sammelgetreide der Schulkinder aus Turzno) 10 Mark.

Ernährungsfragen.

Ueber die Preise von Kohlrüben macht ein Rittergutsbesitzer aus der Neumark im „Tag“ einige bemerkenswerte Angaben. Der Landwirt erhält ab Verladestation 2,50 Mark für den Zentner, es sollen dann noch 50 Pf. Fracht für den Zentner hinzukommen. Kommt der mit 200 Zentnern beladene Waggon auf den Ostbahnhof in Berlin, so stellen sich 200 Zentner auf 600 Mk., der Zentner also 3 Mark. Auf dem Bahnhof wird der Zentner aus dem Wagen heraus für 6,50 Mark verkauft, also Händleraufschlag auf den Waggon 700 Mark. Werden die Rüben beim Kleinhändler gekauft, so kosten 200 Zentner zu 14 Mark den Verzehrern 2800 Mark. Also der Erzeuger erhielt in Berlin 600 Mark für den 200-Zentner-Wagen. Auf dem Bahnhof erzielt der erste Ankäufer 1300 Mark, die letzten Händler 2800 Mark. Weitere Erklärungen sind überflüssig.

Mannigfaltiges.

(Mehrere Monate tot in der Wohnung gelegen) hat die 67 Jahre alte Händlerin Luise Halbich in Berlin. Die alte Frau hauste allein und hielt sich sehr für sich. Deshalb fiel es auch nicht auf, daß man sie seit längerer Zeit nicht sah, und niemand kümmerte sich darnm. Auch der Hauswirt, dem sie sonst immer pünktlich die Miete gezahlt hatte, dachte sich nichts dabei, als er sie in der letzten Zeit nicht mehr sah. Er nahm an, daß irgend etwas die alte Mieterin verhinderte, den Mietszins rechtzeitig zu entrichten, und ließ sie gewähren. Am Sonntag endlich sah er doch einmal nach. Er fand die Tür der Dachstube nur angelehnt und von innen mit einem Bindfaden zugebunden. Als er öffnete, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Frau Halbich lag tot im Bett. Ihr Körper war zur einer Mumie zusammengeschrumpft. Mehrere Katzen und Vögel, die sie sich gehalten hatte, lagen ebenfalls tot umher. Die alte Frau ist wahrscheinlich plötzlich am Herzschlage gestorben, die Tiere sind verhungert.

(Das Opfer eines Raubüberfalls im D-Zuge) ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Offizierstellvertreter Reinhold aus Marburg geworden, den man vor einigen Tagen zwischen Hanau und Frankfurt a/Main tot auf dem Bahnkörper auffand. Der Kopf des Leichnams war in zwei Teile gespalten, der Waffenrock fehlte. Die zuerst ausgesprochene Vermutung, daß der vom Heimatsurlaub zu seinem Truppenteil zurückkehrende Offizierstellvertreter in der Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-Frankfurter Nachtschnellzuge gestürzt ist, erscheint nach den inzwischen angestellten Nachforschungen zweifelhaft. Die Behörden vermuten vielmehr, daß Reinhold, der sich in seinem Abteil nach Ablegung seines Waffenrockes zur Ruhe niedergelegt hatte, im Schlafe überfallen, zum Zuge hinausgestoßen und der Waffenrock zur Verdunkelung des Verbrechens im Abort aufgehängt worden ist. Hierfür spricht auch, daß die einen größeren Geldbetrag enthaltende Brieftasche verschwunden ist.

Letzte Nachrichten.

Die Anwort des Reichskanzlers auf Greys Rede.

Berlin, 9. November. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergriff der Reichskanzler das Wort. Er führte u. a. aus: In seiner Tischrede vor dem Auslandspresse-Verein hat Lord Grey gesagt, man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Natürlich behauptet Grey, Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt. Demgegenüber kann ich allerdings nur Bekanntes wiederholen. Der Krieg wurde unvermeidlich durch die russische General-Mobilmachung in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli, und auch Rußland, England, Frankreich wußten das, und Grey konnte nicht bestreiten, daß die russische Mobilmachung der deutschen und der österreichischen voranging; er behauptet aber, Deutschland habe durch ein Manöver, durch ein Extrablatt des „Berliner Lokal-Anzeigers“, worin die deutsche Mobilmachung gemeldet war, Rußland zur Mobilmachung veranlaßt. Die Verbreitung dieses Extrablattes mit der Falschmeldung über die deutsche Mobilisierung ist am 30. Juli 1914 bekanntlich sogleich polizeilich verhindert. Sämtliche Botschafter, insbesondere auch der russische, sind vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes alsbald telephonisch unterrichtet worden, daß die Nachricht falsch sei. Auch der „Lokal-Anzeiger“ selbst hat der russischen Botschaft das Versehen mitgeteilt. Der russische Botschafter hatte allerdings die Falschmeldung schon nach Petersburg telegraphiert, aber alsbald, wie das russische Orangebuch erweist, das Telegramm für nichtig erklärt. Das Eingreifen des Staatssekretärs allein widerlegt schon die Behauptung einer absichtlichen Täuschung Rußlands. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldung bereits erfolgt, ehe Rußland die allgemeine Mobilisierung angeordnet hatte. Meine Herren! Wir haben kein Tribunal zu scheuen. Die russische Regierung selber hat sich übrigens niemals auf den „Lokalanzeiger“ berufen. Der Zar telegraphierte noch am 31. Juli an den deutschen Kaiser, die militärischen Vorbereitungen könnten nicht eingestellt werden. Sie seien durch Österreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden. Wir haben auch an diesem Tage noch nicht mobilisiert, sondern nur der russischen Regierung mitgeteilt, unsere Mobilmachung würde folgen, wenn Rußland nicht binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns und Österreich-Ungarn einstellt. Rußland ließ uns ohne jede Antwort. England verharrte Rußland gegenüber in Schweigen. Frankreich leugnete die russische Mobilmachung noch am Abend des 31. Juli und mobilisierte einige Stunden früher wie wir. Es galt in Rußland bei Ausbruch des Krieges eine bereits 1912 erlassene Anweisung, worin es heißt: Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist. In Wahrheit hatte Rußland den Krieg beschlossen, wenn es nicht von der Themse dazu ermutigt war. Der Reichskanzler erinnerte sodann an seine bekannte Instruktion an den Wiener Botschafter. Darin heißt es: Wir müssen dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittelung zu den angekündigten Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wären für Österreich-Ungarn und uns eine ungemein schwere. Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach diesen eindringlichen Vorstellungen und erklärte sich bereit, dem Vorschlag Greys näherzutreten. Demgegenüber steht fest: Am 27. Juli erklärte Grey dem russischen Botschafter, der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, wird durch Befehle beseitigt, die der ersten englischen Flotte gegeben sind. Am 29. Juli teilte Grey dem französischen Botschafter mit, er habe Deutschland wissen lassen, es müsse auf rasche Entschlüsse Englands, d. h. seine Teilnahme am Kriege, gefaßt sein. Konnte Grey annehmen, daß dies dem Frieden dienen werde? Mußte der Franzose diese Erörterung nicht als Zusage der Kriegshilfe ansehen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland die seit Tagen dringend verlangte unbedingte Kriegsgefolgschaft zu gewähren, und mußte Rußland nicht dadurch in seiner Kriegsabsicht aufs äußerste gestärkt werden? Rußland wollte die Mobilmachung und damit den Krieg. Wer ist nun schuld an dieser schicksalsschweren Entscheidung? Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Zurückhaltung und die Annahme eines englischen Vermittelungsvorschlages empfahlen, oder das britische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine volle Hilfe in Aussicht stellte? Das Haager Schiedsgericht, das er zwar anbot, klingt ja äußerlich sehr bedeutungsvoll; aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Bewegung gesetzt waren. Seinen eigenen Konferenzvorschlag hatte Lord Grey selbst zugunsten unserer Vermittelung zurückgestellt. Und Belgien? Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg gedrängt? Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten den Sachverhalt nachzuprüfen. Wer hat den Krieg gewollt? Wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit nicht nur für unmittelbare englische Interessen, sondern auch für Frankreich und Belgien zu geben gewillt waren, oder England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte und sich weigerte, seinerseits irgend einen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten? Lord Grey hat sich endlich ausführlich mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens beschäftigt. Wir haben niemals einen Hehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Friede durch internationale Organisation von Schiedsgerichten dauerhaft gesichert werden könne; aber wenn bei und nach Beendigung des Krieges seine entsetzlichen Verwüstungen der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, die, soweit es in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuren Katastrophe verhüten. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten. Die internationale Friedensbürgschaft, wie Lord Grey vorschlägt, scheint allerdings einen eigenartigen Charakter zu haben. Zu der neuen englischen Weltordnung, zu der sich die Neutralen zusammenschließen sollen, soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, auch die territoriale Herrschaft Rußland über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland und die Aufteilung Kleinasiens unter den Ententemächten gehören. So sehen die Annektionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt, während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele die Annektion Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe. Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbunde abgeben. Die erste Vorbedingung für eine Entwickelung zu internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entstehender Gegensätze wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, ja, sich an die Spitze eines solchen Völkerbundes zu stellen, dee Friedensstörer im Zaume hält. Das Verhängnis Europas war, daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Demgegenüber hat sich der Dreibund stets in der Defensivstellung befunden. Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg zur Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwickelung. Was England noch an Kräften einsetzen möge — auch Englands Macht hat seine Grenzen! —, es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwüstlich. Wann die Erkenntnis davon unseren Feinden kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen müsse.

Der Stand der Wahlen.

Berlin, 9. November. Nach einem bei der Londoner Vertretung der „Associated Preß“ gestern Abend 9 Uhr eingelaufenen Telegramm wurden bisher für Wilson gezählt 248 und für Hughes 243 Stimmen; 40 blieben zweifelhaft. Die Wahlausschüsse beider Parteien beanspruchen für ihren Kandidaten den Sieg. Wilson habe in den mittelöstlichen Staaten an Boden gewonnen.

Die Aufnahme des neuen Ministeriums durch Deutsche und Ruthenen.

Wien, 9. November. Den Blättern zufolge hat die deutsche Arbeitsgenossenschaft in ihrer gestrigen Wahlversammlung beschlossen, gegenüber dem Ministerium von Koerber eine freundlich zuwartende Haltung einzunehmen; ferner haben sich die beiden Klubs der ruthenischen Abgeordneten in Galizien zu einem Klub zusammengeschlossen, der den Namen „Ukrainische parlamentarische Vereinigung“ trägt. Zum Obmann wurde Romanszuk, zu Stellvertretern Petroszewski und Baszynski gewählt.

Englisches Unterhaus.

London, 8. November. Im Unterhause fand eine lebhafte Erörterung über den Regierungsantrag bezüglich des Verkaufs des feindlichen Eigentums in Nigeria statt. Nach dem Antrag der Regierung soll das feindliche Eigentum nur an englische Untertanen und Gesellschaften und ferner an Neutrale nur unter gewissen Bürgschaften verkauft werden. Der Unionist Leslie Scott brachte eine Entschließung ein, in der erklärt wird, daß das ganze feindliche Eigentum in den englischen Kolonien und Schutzgebieten nur an englische Untertanen und Firmen verkauft werden soll. Nach scharfen Auseinandersetzungen zwischen Bonar Law und Carson wurde diese Entschließung mit 231 gegen 117 nationalistische Stimmen verworfen.

Versenkter Dampfer.

London, 8. November. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Furnland“ ist gestern Nachmittag versenkt worden; die Besatzung ist glücklich gelandet.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 9. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen

40 000 Mark auf Nr.: 168 012;

15 000 Mark auf Nr.: 196 630;

10 000 Mark auf Nr.: 153 349, 194 047;

5000 Mark auf Nr.: 59 051, 136 048, 154 346, 161 121;

3000 Mark auf Nr.: 26, 997, 1215, 10 901, 14 341, 16 082, 16 456, 35 566, 56 561, 57 384, 63 966, 71 355, 72 112, 83 926, 85 728, 110 137, 111 994, 119 370, 127 024, 129 681, 132 785, 133 968, 135 455, 156 945, 159 276, 169 110, 179 958, 177 574, 192 078, 202 504, 204 457, 204 476, 209 581, 226 287, 228 608.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Im Börsenverkehr herrschte im allgemeinen auch heute Zurückhaltung. Nur verhältnismäßig wenige Industrie-Aktien erfuhren bemerkenswerte Kursbesserungen. Nachfrage bestand für Minden & Schwerte, Berliner Akkumulatoren, Kahle-Eisenhütte. Im späteren Verlauf kam eine feste Stimmung entschiedener zum Ausdruck. Phönix, Bochumer und Gelsenkirchener stiegen unter spekulativen Käufen. Auch deutsche Bank wurden zu besseren Kursen umgesetzt. Ferner zeichneten sich türkische Lose und Tabak-Aktien durch gute Haltung aus. Der Anlagemarkt blieb behauptet.

Amsterdam, 8. November. Rüböl loko 81³/₄, per Dezember —. Leinöl loko 60¹/₂, per Dezember 59¹/₄, per Nov.-Dez. 60, per Februar 60³/₄, per März 61³/₈. — Santos-Kaffee per November 58.

Amsterdam, 8. November. Scheck auf Berlin 42,32¹/₂, Wien 26,95, Schweiz 46,85, Kopenhagen 66,15, Stockholm 69,30, Newyork 243,87, London 11,64, Paris 41,87¹/₂. Sehr fest

---

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	8.	1,71	—	—
Chwalowice . .	—	—	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759,5 mm.

Wasserstand der Weichsel: 2,00 Meter.

Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.

Wetter: Regen. Wind: Südosten.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 10. November. Fortdauernd milde, wolkig, vorwiegend trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. November 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Nachruf.

Im Luftkampf fiel am 21. 10. der

königl. preuß. Leutnant im Infanterie-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61

Hans Petersson,

kommandiert zu einer Kampfstaffel, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl.

Von Kriegsbeginn bis Februar 1915 beim Regiment, schied er infolge schwerer Verwundung aus unseren Reihen. Hervorragendes leistete er bei uns und auch als Kampfflieger. Stets hielt er in alter Treue die Verbindung mit dem Regiment aufrecht. In tiefer, aber stolzer Trauer gedenken wir dieses tüchtigen, allseitig beliebten Kameraden.

v. Keiser,
Major und Regimentskommandeur.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Schleo** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. September 1916 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. September 1916 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 4. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Zährer** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. September 1916 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. September 1916 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 4. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 3. März 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Thorn-Altstadt, (eingetragener Eigentümer am 2. August 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schmiedemeister **Anton Szczepanowski**, früher in Thorn, jetzt in Pittsburg Pa 230 North-Avenue-Amerika) eingetragene Grundstück, Thorn-Altstadt, Band 8, Blatt 226, Gemarkung Thorn, Nutzungswert 4060 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 201.

Thorn den 4. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Küchenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen — Gemüse (Wruken, Kohl, Mohrrüben 2c.), Kolonialwaren, Milch —, soweit solche nicht von den Proviantämtern oder durch Vermittelung der Intendantur überwiesen werden, für die Küchen des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5 für die Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Ende März 1917 soll vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen bis 17. November 1916, 7 Uhr abends, an das unterzeichnete Bataillon einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen vom 9. 11. 16 ab auf der Kasernenwache in der Wrangelkaserne an der Schulstraße zur Einsichtnahme und Anerkennung aus.

Thorn den 7. November 1916.

2. Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5.

Küchenlieferung.

Die Lieferung der durch die unterfertigte Küchen-Verwaltung zu beschaffenden Verpflegungsgegenstände einschließlich Milch soll für die Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Ende März 1917 vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, aus denen die zu liefernden Verpflegungsgegenstände ersichtlich sind, liegen vom 11. d. Mts. ab in der Küche der neuen Feldartillerie-Kaserne zur Einsichtnahme und Anerkennung aus.

Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 20. November 1916, 4 Uhr nachmittags, an die Küchenverwaltung einzusenden.

Thorn den 9. November 1916.

Küchen-Verwaltung der 2. Ers.-Abt. Thorner Feldartillerie-Regts. Nr. 81.

Die Goldankaufsstelle Thorn

bleibt

Freitag den 10. November nur von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Stadtverordnetenwahl.

Zur Aufstellung der Kandidaten für die

zweite Abteilung

laden wir zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

auf

Montag den 13. November, abends 8½ Uhr,

nach dem Artushofe, Vereinszimmer, ein.

Vorstand des Bürgervereins Thorn. Wartmann.

Vorstand des Bürgervereins der Thorner Vorstädte. Krause.

Jugendkompagnie Thorn.

Aerztliche Untersuchung

Sonntag den 12. November 1916, nachmittags 3 Uhr (zur gewöhnlichen Uebungszeit.) Die Turnübungen der Sonntagsabteilung finden daneben gleichzeitig statt. Es haben hierzu alle bisher noch nicht Untersuchten, auch die von der Sonnabendabteilung zu erscheinen.

Der Leiter Maydorn.

Reh- u. Damwild,

zerlegt,

gegen Fleischmarken, aber doppelte Menge, empfehlen

L. Damman & Kordes,

Fernsprecher 51.

Damen- und Kinderhüte

werden modernisiert, Pelzgarnituren, Muffs, Boas umgearbeitet Bachestr. 16, 1 Tr.

40 Ztr. Möhren (Karotten) und 10 Ztr. Zwiebeln

hat abzugeben **Wendt. Lulkau.**

Petroleum

gegen Petroleummarken zu haben bei

Paul Weber, Culmerstr. 20.

Gewissenhafte Person

zur Durchsicht der Schularbeiten eines Schülers der Sexta wird von sofort gesucht. **Brückenstr. 8, 1.**

Stellengesuche

Kriegsbeschädigter,

21 Jahre alt, sucht Stellung als

Heizer und Maschinenführer.

Korth, Ostichau, Kr. Thorn.

Suche Stellung als Heizer oder Maschinenführer.

Meldungen an

Valentin Aniolowski, Griffen bei Culmsee.

Besseres, junges Mädchen

von außerhalb, mit Schneiderei u. Wirtschaftsverhältnissen vertraut, sucht Wirkungskreis als Kinderfrl. oder Stütze, gestützt auf gute Zeugnisse.

Angebote unter **L. 2086** an die Geschäftsstelle der „Presse".

22jähr. Fräulein,

das kinderlieb ist und Nähen kann, sucht Stellung als **Kinderfräulein.** Angebote erb. **K. Delert** bei Frau **Knels,** Elisabethstraße 16, 1.

Suche für meine Schwester, die in einer Kleinstadt im Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft tätig war, **1 Stelle als Verkäuferin.**

Angebote unter **J. 2084** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein

sucht zum 1. 12. oder 1. 1. 17 Stelle zur Erl. des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter **M. 2087** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Freitag den 10. November, abends 8 Uhr, in der Aula des königl. Gymnasiums:

Vortrag des Herrn Konsuls Singelmann über: „Meine Reiseerlebnisse im Westen Zentralafrikas 1914,"

unter Vorführung von Lichtbildern.

Der Eintritt ist frei, doch werden Gaben für die Herzog Johann Albrecht-Stiftung zugunsten der durch den Krieg geschädigten Bewohner der deutschen Kolonien erbeten.

Kammerjäger C. Rack, Breslau 1,

Katharinenstraße 3,

kommt Dienstag nach Thorn und rottet vollständiges Ungeziefer, als wie:

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw.

aus. Nur durchschlagender Erfolg! Mißerfolg ausgeschlossen! Meine Präparate sind Geheimnisse, werden von vielen nachgeahmt, aber bis jetzt von keinem erreicht. Verwaltungen, Rittergüter, Fabriken erhalten mäßige Preise. Mache Besuche ohne Verbindlichkeit! Vorsicht vor hausierenden Kammerjägern! Auf Wunsch komme ich auch nach auswärts. Dankschreiben von Behörden und Privaten stehen zur Verfügung. U. a.: Bescheinige dem Kammerjäger C. Rack, Breslau, daß er im Winter 1915/16 in meinem Keller, Goethestr., hier, Ratten mit bestem Erfolg beseitigt hat. Bromberg den 17. Juli 1916. Oberbürgermeister M.

Angebote erbitte unter „Ausrottung" bis Dienstag den 14. d. Mts. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Deutsche Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.

Deutsche Nähmaschinen aus den ersten Fabriken Deutschlands.

Billigere Fabrikate von Mk. 60.— an.

Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.

Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.

Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. Singer Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.

Verkaufsagenten werden gesucht.

Kanarien-Hähne und Weibchen,



Stamm Seifert, fleißige Tag- u. Licht-Sänger, billig zu verk. Brombergerstr. 88, Hof, 1. Et.

Möhren,

gelb, rot, weiß

Wruken, Rotkohl, Weißkohl.

Angebote erbittet

S. Lipski, Thorn, Fernruf 77.

Zu verkaufen

Postagentur

mit Geschäfts- und landw. Grundstück sofort krankheitshalber zu verkaufen.

Angebote unter **P. 2090** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei guterhaltene

Knabenanzüge

(dunkelblau und braun) für 14—16 Jahre billig zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 111, links.

Zu verkaufen

1 dunkel-grauer Anzug, schlanke Figur, und ein schwarzer Pelz.

Kleine Marktstraße 4, ptr.

Fast neuer Koffer, guter Rockanzug,

Herbstpaletot, preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen Marienstr. 5, 1 Tr., r.

Versch. gebr. Möbel,

großer Spiegel, Nußbaum-Büfett, Mahagoni-Bücherschrank, Paneel-Sopha, eichene Herrenzimmer-Einrichtung, Waschtisch mit Spiegel, Salon-Vertikow, Schreibsekretär, Ausziehtisch, Stühle, Bettgestelle mit Matratzen, Sopha, 2 Sessel, Krankenstuhl, bessere Küchen-Einrichtung u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Vollständiges Eßzimmer

(Nußbaum), **Lederstühle,** sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Angebote erbeten unter **Y. 2074** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6 eichene Stühle m. Ledersitz,

6 eichene Stühle mit Rohrsitz, 1 Teppich, 2 Ausziehtische zu verkaufen.

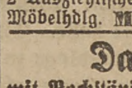
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Damenbüste

mit **Rockständer,** Größe 42, zu verkaufen. **M. Stenschke,** Thorn-Mocker, Amtsstr. 17, 2 Tr.

Gutentwickelte, 8 Wochen alte

Ferkel



stehen zum Verkauf Stewken 18 (an der Kirche in Rudak).

Frau Mielke, Wirtin.

Zu kaufen gesucht

Suche Grundstück

von 10 bis 30 Morgen, nahe der Stadt gelegen, zu kaufen oder zu pachten.

Angebote mit Preisangabe unter **Q. 2091** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Getr. Herren- u. Damensachen,

sowie Schuhe werden preiswert gekauft Marienstr. 5, 1, rechts.

Gebrauchte, aber noch guterhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an

Fußartillerie-Schießschule Thorn.

Gebrauchte National-

Kontrollkassen

jeder Art werden gekauft.

Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19,** unter **J. P. 14 959.**

Drehstrom-Motor

zu kaufen gesucht. 10—15 PS., 220 V.

Angebote unter **O. 2089** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Baderstraße 6, ptr.

Laden mit anschließender **Wohnung** von **5 Zimmern,** auch für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei

N. Lewy, Thorn, Brückenstr. 5/7.

Laden

mit angrenzender Werkstatt u. Nebenraum, sowie 1 großer, heller **Lagerkeller** sofort zu vermieten. Heiligegeiststr. 6/10.

4-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas und Zentralh. von sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier.

Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör,

in Thorn-Mocker, möglichst in Gerechtstr., Schwerinstr., Lindenstr., Amtsstr., oder Graudenzerstr., vom 1. Januar 1917 gesucht. Angebote mit Preisangabe an

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Lustiges Kasperl'-Theater

vom Leipziger Dürer-Bund.

Artushof.

Sonnabend den 11. November, nachmittags 4 Uhr.
Sonntag den 12. November:

Anfang 3 Uhr. **2 Vorstellungen.** Anfang 5 Uhr.

Vorstellungen für alt und jung.

Num. Platz 50 Pf., nicht num. Platz 20 Pf., Erwachsene 60 Pf., 30 Pf.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 14. November 1916:

Großes Wohltätigkeits-Streichkonzert

zum besten der Weihnachtsbescherung des Infant.-Regts. Nr. 176, im Felde,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176 und unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Wilhelm Frenkel.**

Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**

Anfang 4 Uhr nachm. Ende 10 Uhr abends.

Eintritt 40 Pfg.

Tivoli.

Freitag den 10. November:

Wohltätigkeits-Konzert

für Weihnachtsgaben zum besten der 5er,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5.

Musikleiter: **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

U. a.:

3. und 4. Satz III. Symphonie (Eroika) . Beethoven.
Militär-Symphonie G-dur . . . . . . Haydn.
Fantasie „Madame Butterfly" . . . . . Puccini.

Altstädt. Markt 12.

Gr. Laden

mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.

Näheres Heiligegeiststr. 16.

Von sofort oder später

möbl. 3-Zimmerwohnung,

ungeniert, mit elektr. Licht, sowie Küche mit Gaskocheinrichtung, Bad und Burschengelaß, zu vermieten. Brombergerstr. 110.

Zu erfragen bei

Kirste, Friedrichstraße 14.

Eine möbl. 4-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Burschengelaß von sofort zu haben Hofstr. 1 a, 1 Trp.

Eine möbl. 2 Zimmerwohnung

nebst Küche, Gas 2c. sofort od. später zu vermieten. Näheres Talstraße 1 im Waldhäuschen zu erfahren.

Hertwig, Waldhäuschen.

Sofort oder später

möbl. Wohnung, 2 Zimmer,

Küche, Bad, Keller, z. v. Schulstr. 18, 2, l.

Gute Pension mit 2 Zimmern

vom 15. d. Mts. frei. Preis 100 Mk. mit Heizung. Separee.

Schillerstraße 16, 1.

2 große, gut möbl. Zimmer

zum 1. Dezember zu vermieten.

Besichtigung von 12 bis 1 Uhr mittags.

Altes Schloß (Junkerhof),

Zugang von der Brückenstraße.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg. bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Möbl. Zimmer, 2 Schlafstellen,

zu vermieten Araberstraße 5, part., Hof.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an Beamten, Kaufm. od. bess., ält. Herrn v. 15. 11. od. 1. 12. 16 z. v. Strobandstr. 6, 1

Gut möbl., groß., sonniges Vorderzimmer vom 1. 11. 16 zu vermieten. Gerstenstr. 16, 2 Tr., rechts.

2-Zimmer-Wohnung, unmöbl. od. einf. möbl., zu v. Gerechtestr. 2.

Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren von sof. z. v. Strobandstr. 6, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestraße 1, 2 Tr.

Möbl. Wdz., s. E., 16 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Ein möbliertes Zimmer

ist von sofort zu vermieten.

Bromb. Vorstadt, Schulstr. 18, ptr., links.

Wohnungsgesuche

In einem gut herrschaftlichen Hause wird von einem alleinstehenden, älteren Herrn eine

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör,

Gas u. elektr. Licht vom 1. April 1917 zu mieten gesucht. Neustadt oder Wilhelmsstadt wird bevorzugt.

Angebote unter **X. 2073** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Frau, plötzlich in Not geraten, wünscht 50 Mark bei zweimaliger Abzahlung.

Angebote unter **F. 2081** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Krieger-Verein Thorn.

Am Sonnabend den 11. d. Mts., abends 8 Uhr,

findet im Vereinslokal von **Nikolai** die

Monats-Versammlung

statt.

Vorher 7¾ Uhr: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Donnerstag, 9. November, 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Freitag den 10. November geschlossen.

Sonnabend, 11. November, 8 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! **Sappho.**

Sonntag den 12. November, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! **Unter der blühenden Linde.**

Abends 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Jagdgelegenheit.

Zwei weidgerechte Jäger, z. Zt. Offiziere in Thorn, suchen etwas Jagdgelegenheit, am liebsten Wasserjagd.

Angebote unter **N. 2088** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Freundinnen,

27 Jahre, kath., wünschen die Bekanntschaft zweier aufrichtiger Herren zwecks Heirat. Junger Witwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften, möglichst mit Bild, erbeten unter **K. 2085** an die Geschäftsst. d. „Presse". Anonym zwecklos.

Zwei große Schlüssel am Ring Freitag in der Mellien- od. Brombergerstr. **verloren.** Gegen Bel. abz. i. Polizei-Büro, Bromberger Vorst.

Pferdedecke

Jakobsvorstadt **verloren.**

Der Finder wird gebeten, seine Adresse in der Geschäftsstelle der „Presse" anzugeben. Belohnung zugesichert.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 265. Thorn, Freitag den 10. November 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Polen.

Noch ein polnischer Empfang beim Reichskanzler.

Wie W. T.-B. aus Warschau meldet, empfing der **Reichskanzler** am 1 November die Herren Rechtsanwalt **Makowiecki**, Schriftsteller **Studnicki** und Professor **Humnicki**. Nach der Vorstellung ergriff Rechtsanwalt **Makowiecki** das Wort zu folgender Ansprache: „Wir sind glücklich, daß wir Gelegenheit erhalten, mit Euer Exzellenz persönlich zu sprechen. Wir können Ihnen deshalb unseren **höchsten Dank** dafür aussprechen, daß die verbündeten Armeen und besonders die deutsche Armee unser Vaterland **von dem russischen Joch befreit** haben. Jetzt ist es **unser Wille**, zusammen mit den Zentralmächten **gegen Rußland zu kämpfen und schon jetzt mit unseren Kräften den zukünftigen polnischen Staat zu erweitern und zu organisieren.** Wir haben die Hoffnung, daß das deutsche Reich uns zu diesen Taten verhelfen wird, damit der zukünftige polnische Staat stark genug wird, nicht nur für uns, sondern auch für **unsere Befreier**, die, wie wir meinen, **auch unsere Bundesgenossen** sein werden.“

Der **Reichskanzler** teilte den Herren die Eröffnung mit, die er der Abordnung gemacht hatte. Einleitend bemerkte er: Es ist mir eine Freude, nachdem ich vor wenigen Tagen, eine Anzahl anderer polnischer Herren empfangen habe, auch Sie hier begrüßen zu können. Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, die den Anschluß Polens an die Mittelmächte fordern, erkannt und diesen Gedanken mit Unerschrockenheit vertreten haben. Unter Bezug auf die Kundgebung des Klubs der Anhänger des polnischen Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und das an den Reichstagspräsidenten gerichtete Begrüßungstelegramm fügte er hinzu, daß er in den Herren tapfere **Vorkämpfer für die gemeinsame Sache und Mithelfer an den bevorstehenden schweren Aufgaben** erblicke, auf deren verständnisvolle Mitarbeit er rechne.

Die Nationalfeier in Krakau.

Aus Anlaß der Proklamierung des Königreichs Polen und der Erweiterung der Selbstverwaltung Galiziens fand am Mittwoch in Krakau eine große Nationalfeier statt. Vormittags setzte sich durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, in denen die Schuljugend Spalier bildete, unter Klängen von Musikkapellen und den jubelnden Kundgebungen des außerordentlich zahlreich angesammelten Publikums vor dem Rathause zur Wawel Schloßkathedrale ein großer Zug in Bewegung. An der Spitze schritt eine Militärmusikkapelle, dahinter eine Kompagnie der polnischen Legion, die wie die am Zuge teilnehmenden Legionäre Gegenstand begeisterter Kundgebungen waren und auf dem ganzen Wege mit Blumen beworfen wurden. Es folgten zahlreiche Korporationen mit ihren Fahnen, Militärkommandant und Festungskommandant mit vielen Offizieren, der Gemeinderat, umringt von den Krakauer Zünften mit ihren alten Fahnen und überaus zahlreiche weitere Teilnehmer, davon viele in polnischer Nationaltracht. In der Kathedrale zelebrierte **Fürstbischof Sapieha** mit großer geistiger Assistenz den Festgottesdienst, der mit dem Absingen der polnischen Nationalhymne schloß. Nachmittags fand im prächtig geschmückten Rathause eine Festsitzung des Krakauer Gemeinderats statt, zu der als Festgäste u. a. zahlreiche Vertreter des polnischen Adels mit dem Prinzen Radziwill und Gemahlin, die Spitzen der Behörden erschienen. Der **Stadtpräsident** hob in einer Rede die Bedeutung des Tages hervor und schloß mit den Worten: Unsere Herzen wenden sich mit Dankbarkeit an die Stufen des allerhöchsten Thrones. Die Versammelten stimmten in das von ihm auf Kaiser Franz Joseph ausgebrachte dreimalige Hoch begeistert ein. Der Gemeinderat beschloß ein Huldigungstelegramm an Kaiser Franz Joseph abzusenden, ferner zur Ehrung des Tages eine der Hauptstraßen Krakaus „Straße des 5. November“ zu benennen. Die Feierlichkeiten fanden abends mit Festvorstellungen in den Krakauer Theatern ihren Abschluß.

Die Ukrainer gegen die Sonderstellung Galiziens.

Den **Wiener Blättern** zufolge fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses **Romanczuk** als Alterspräsidenten eine Vollversammlung der ukrainischen Parlamentsvertretung statt, an der sämtliche Mitglieder des Reichsratsklubs, sowie des Herrenhauses teilnahmen. Der Vorsitzer gab den Rücktritt des Präsidenten des ukrainischen Reichsratsklubs und des ukrainischen Nationalrats bekannt, die infolge der angekündigten Sonderstellung Galiziens erfolgt sei. Hierauf erstattete der Abgeordnete **Kost Levickyj** einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit der Regierung. Nach einer den ganzen Tag währenden lebhaften Debatte wurde sodann eine Entschließung angenommen, in der es nach einem geschichtlichen Rückblick heißt, die angekündigte Sonderstellung Galiziens verletze aufs tiefste die historischen, sowie die bereits erworbenen Rechte des ukrainischen Volkes und liefere das viertgrößte Volk des Staates der unbeschränkten Herrschaft seines nationalen Gegners aus. Die ukrainische Nation wird die **Sonderstellung Galiziens** unter polnischer Herrschaft **nie anerkennen** und wird auf das Recht der Selbstverwaltung des nationalen Territorismus, sowie **auf die Bildung eines ukrainischen Kronlandes** im Rahmen Österreichs **nie verzichten.**

Ein neuer Beweis der „Neutralität“ der norwegischen Presse.

Von den Christianiaer Blättern wird das deutsch-österreichische Polenmanifest im allgemeinen äußerst skeptisch beurteilt. Als Hauptgrund für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polens, sondern nur Kongreßpolen, das neue Königreich bilde, woraus hervorgehe, daß die Mittelmächte nur einen Pufferstaat gegen Rußland schaffen wollten, also nur ihre eigenen Interessen, nicht aber die polnischen damit im Auge hatten. Ebenso wird auch die Absicht, dem neuen Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgefaßt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranziehen zu können. Einen Versuch, den deutschen Standpunkt zu würdigen, macht „Morgenbladet“, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt werden. Das Blatt nennt aber doch das Manifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die jedenfalls die Verheißung einer freieren größeren Zukunft für das polnische Volk enthalte.

Russische und französische Preßstimmen.

Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, nimmt die gesamte russische Presse die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Österreich und Deutschlands mit großer Ruhe auf. Übereinstimmender Meinung der Blätter zufolge hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechts gröblich verletzt, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk wird niemals einer solchen selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst nicht, wenn sie ihm unter der Form der Unabhängigkeit aufgeredet wird. Blätter der verschiedensten politischen Richtungen sind einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkt anzusehen.

Zur Lösung der Polenfrage schreibt **Hervé** u. a. in der Pariser **„Victoire“** u. a., der uns von Deutschland gespielte Streich ist zynisch, verrät auch Geschicklichkeit und es ist notwendig, daß die Alliierten mit Ernst der neuen Sachlage Rechnung tragen. Als einzige Möglichkeit, das deutsche Manöver sofort zu parieren, verlangt Hervé ein gemeinsames Manifest sämtlicher Alliierten an Polen, doch glaubt er, daß ein solches von allen Alliierten unterzeichnetes Manifest die Polen nicht ententefreundlich machen wird, wenn nicht zum mindesten an die Bildung eines polnischen Heeres gegangen würde, das an der Seite der Russen kämpfen würde.

Ein Protest an die Entente.

„Echo de Paris“ kündigt einen gegen die Proklamierung des Königreiches gerichteten Protest an, den Rußland gemeinsam mit seinen Verbündeten erlassen werde.

Eine Interpellation in der französischen Kammer.

Dem Pariser „Temps“ zufolge hat der **Abgeordnete Varenne** dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn in einer der nächsten Kammersitzungen über die Maßnahmen interpellieren werde, die die alliierten Regierungen ergreifen würden, um dem österreichisch-deutschen Manöver der Unabhängigkeitserklärung **Polens** entgegenzuarbeiten.

Polen als Wirtschaftsgebiet.

Die zukünftige Gestaltung der polnischen Gebiete Rußlands als eines selbständigen Staates mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung wendet das Interesse auch der Frage zu, wie das neue Königreich als für sich bestehendes Wirtschaftsgebiet in seinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten dastehen wird.

Die Handelsbilanz Russisch-Polens ist während der letzten Friedensjahre in erheblichem Maße passiv gewesen und die Einfuhr hat trotz fruchtbaren Bodens und reicher Mineralschätze bei weitem die Ausfuhr überwogen. Diese Erscheinung ist teilweise darauf zurückzuführen, daß die unsichere internationale Lage seit den Balkankriegen lähmend auf Polens Industrie und Landwirtschaft wirkte. Außerdem wurde die polnische Industrie von der russischen Regierung durchaus nicht übermäßig wohlwollend behandelt und vielfach zugunsten anderer Wirtschaftsgebiete des russischen Reiches in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt.

Polen ist in erster Reihe als Agrarstaat anzusprechen, seine Industrie ist in wenigen Großbetrieben in den Städten konzentriert. Die landwirtschaftliche Produktion ist in Polen im Verhältnis zur Fläche zwar fast anderthalbmal bis doppelt so groß wie im übrigen Rußland, steht aber (nach Ballod) Deutschland gegenüber um $^3/_5$ zurück, da die durchschnittliche Roggenernte kaum über 1 000 kg auf 1 ha betragen hat. Bei den im Durchschnitt recht günstigen Bodenverhältnissen läßt sich für die Zukunft wohl noch eine Verdoppelung der Getreideernte erwarten. Dank der organisatorischen Riesenarbeit der deutschen Verwaltung ist es denn auch bereits gelungen, durch die diesjährige Ernte die einheimische Bevölkerung und das deutsche Ostheer zu versorgen, während Polen bisher fast nie mit seinem Brotgetreide ausgekommen war. Im Vergleich zum deutschen Reich ist in Polen eine landwirtschaftlich stärker genutzte Fläche vorhanden; die Gesamtfläche Polens umfaßt nämlich noch nicht ein Viertel von der des deutschen Reiches, die mit den 4 Hauptgetreidearten bestellte Fläche aber reichlich ein Drittel. An Kartoffeln hat Polen auch bereits unter russischer Herrschaft eine Ausfuhr zu verzeichnen gehabt.

Über die Grundbesitzverhältnisse in Polen liegt eine Statistik aus dem Jahre 1907 vor. Nach dieser besitzt der Staat etwa 700000 ha = 6,2 % Anteil an der Gesamtfläche; der bäuerliche Grundbesitz beträgt in den meisten Gouvernements Polens über 50 % der Gesamtfläche.

Die Industrie Polens ist vor allem in drei Städten konzentriert: die Textilindustrie in Lodz, die Kohlen- und Eisenindustrie in Sosnowice, die Maschinen-, Metall- und Zuckerindustrie in Warschau. Die Textilindustrie Polens war dadurch stark beeinträchtigt, daß Rußland zum Schutze seiner Baumwollpflanzungen in Turkestan und Wollschafzücht in Südrußland die auswärtige Wolle und Baumwolle mit einem Zoll von 3 bis 4 Rubel auf das Pud belegt hat. Dadurch mußte die polnische Industrie mit erheblich teureren Rohstoffen arbeiten und einen Tribut von 24 Millionen Rubel jährlich entrichten. Ähnlich liegt es bei der Eisenindustrie, an der die deutschen Werke Oberschlesiens in beträchtlichem Maße interessiert sind; hier hat die russische Regierung ein Ausfuhrverbot für Eisenerze erlassen, sodaß die weitere Entwickelung der Produktion lahm gelegt war; in den letzten Jahren vor dem Kriege zeigte sich sogar ein Sinken der Erzausbeute. So ergibt sich denn auch infolge der russischen Wirtschaftspolitik in der Gesamtbilanz der verschiedenen Industrien ein Passivum von 16 Millionen Rubel.

Der deutschen Verwaltung ist es gelungen, bei der Montanindustrie die Förderung bereits auf den Umfang der Friedensproduktion zu bringen. Bei der Textilindustrie wirkten natürlich der Mangel an Rohstoffen, die Zerstörung der Betriebe und Kreditschwierigkeiten beeinträchtigend.

Rußlands Einkünfte aus Polen betrugen im letzten Friedensjahr etwa 260 Millionen Rubel, nur zwei Fünftel davon sind dem Lande verblieben. Die Gesamteinnahme des deutschen Generalgouvernements beliefen sich 1915 auf 53 Millionen Mark, die sämtlich für Landeszwecke, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege- und Brückenbauten, zur Verwendung gelangten. Natürlich wird es zunächst Schwierigkeiten bereiten, den Export Polens, der z. B. in der Textilindustrie zu 90 % nach dem Inneren Rußlands ging, in neue Bahnen zu leiten. Es ist aber zu erwarten, daß der erweiterte deutsche Einfluß zur Erschließung der Bodenschätze des Landes, zur rationellen Ausgestaltung seiner Forst- und Landwirtschaft und zur Schaffung des notwendigen Eisenbahnnetzes wesentlich beitragen und damit dem Lande die Möglichkeit geben wird, als selbständiges Wirtschaftsgebiet zu bestehen.

Somme und Siebenbürgen.

II

Der Verlauf der Sommeschlacht läßt sich in vier große Abschnitte einteilen, die im wesentlichen mit den Kalendermonaten ihrer Dauer zusammenfallen.

Der Juli brachte den ersten Ansturm. Obwohl wir diesen erwartet hatten, darf doch zugestanden werden, daß die Stärke und Dauer seiner artilleristischen Vorbereitung unsere Erwartungen um ein vielfaches übertroffen hat. Nur der beispiellosen Hingabe und Aufopferung unserer Truppen ist es zu verdanken, daß es gelang, den ersten wuchtigen Durchbruchsversuch aufzuhalten. Schon in der zweiten Julihälfte sah der Feind sich gezwungen, seine ursprüngliche Durchbruchsabsicht aufzugeben und an Stelle des Durchstoßes in nordöstlicher Richtung, also in die Spitze des von ihm im ersten Anlauf erkämpften Geländedreiecks hinein, die bescheidenere Taktik des Aufrollens durch auseinanderstrebenden Doppeldruck auf die Schenkel des Dreiecks zu setzen.

Als auch diese neue Taktik bis Ende Juli nicht zum Erfolge geführt hatte, ging der Feind während des Monats August zu einer ziemlich planlosen Taktik des allgemeinen Drucks auf die Gesamtfront über. Sie brachte ihm trotz immer wiederholter höchster Kraftanstrengung nur unwesentliche Teilerfolge.

Wir wissen aus einer großen Reihe von Presseäußerungen und haben auch auf andere Weise in Erfahrung bringen können, daß gegen Ende August in den Reihen unserer Feinde, zumal der Franzosen, die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hatte, daß die Sommeoffensive ihr Ziel nicht erreicht habe und kaum jemals erreichen werde.

Damals drängte sich unseren Feinden die Notwendigkeit auf, dem allgemeinen Sinken der Siegeshoffnung durch eine bedeutsame Neugestaltung der Dinge entgegenzuwirken. Durch kräftigen Druck gelang es, den neuen Feind, Rumänien, auf den Plan zu bringen.

Eine Reihe von schwerwiegenden Kriegsratssitzungen fand statt. Für den Fortgang der Sommeschlacht wurden ihre Beschlüsse von einschneidender Bedeutung. Die deutsche Führung hat diese Beschlüsse und ihre Auswirkung voll erkannt und auch ihrerseits zum Ausgangspunkt wichtiger und heilsamer Entschließungen gemacht.

Von dem Septemberkriegsrat unserer Feinde datiert die wiederum völlig veränderte Taktik, welche in der Folge eingeschlagen wurde, und die während des September auch zu einer unleugbaren Steigerung des feindlichen Vordrängens und verhältnismäßig bedeutenden Erfolgen geführt hat. In drei großen Anläufen, vom 3. bis 7. September, vom 12. bis 17. September und mit stärkster Anspannung und entsprechend bedeutsamem Erfolge am 25. bis 27. September, versuchte der Feind, seine neue Absicht zu verwirklichen. Man muß anerkennen, daß diese neue Taktik nichts anderes bedeutet, als entschlossene, nur den veränderten Umständen entsprechend etwas abgewandelte Wiederaufnahme der kühnen Anfangsabsicht: des strategischen Durchbruchs, der nun wiederum die Richtung auf die Spitze des erkämpften Dreiecks bekam. Da diese Spitze nördlich der Somme, im Abschnitt zwischen Somme und Ancre, lag, so brachte der neue Plan des Septemberbeginns die endgiltige Spaltung der Sommeschlacht in zwei im wesentlichen getrennte Schlachten.

Die Südschlacht, im Abschnitt Biaches bis Vermandovillers, zeigte nach einem großen Durchbruchsversuch an der Gesamtfront von Mitte September an ein allmähliches Nachlassen der Gesamtstärke.

Trotzdem hat der Feind auch in der Südschlacht — zwar nicht auf Grund eines großen operativen Gedankens, wohl aber durch eine Reihe kraftvoller Einzelstöße — einen immerhin erkennbaren Geländegewinn erzielt, insbesondere in den Abschnitten zwischen Berny und Chaulnes, also an der Südecke des Dreiecks. Von einem weiteren Ausbau dieser Erfolge hat er, jedenfalls infolge der bereits erlittenen Verluste, Abstand nehmen müssen.

Dafür verlegten unsere Feinde die Wucht ihrer gemeinsamen Angriffe ganz unverkennbar in den Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre, und hier ist es ihnen gelungen, das erkämpfte Dreieck nicht unerheblich zu erweitern.

Den Höhepunkt ihrer Anspannung und ihres Erfolges bedeutet die Schlacht des 25. bis 27. September, welche den Feinden die Ortschaften Gueudecourt und Rancourt und das gesamte zwischen ihnen liegende Gelände, eingeschlossen die größere Ortschaft Combles eintrug. Das Ziel ihrer unerhörten Anstrengung aber, den strategischen Durchbruch an der Spitze des Dreiecks, haben sie auch in dem unvorstellbar gewaltigen und mörderischen Ringen des September nicht erreicht. Das beweist ein Blick auf die Karte der Lage zu Ende September: Das Dreieck, welches zu Beginn des September mit der Spitze bei Longueval im wesentlichen im Sinne der Hauptangriffsrichtung lag und so die feindliche Anfangsabsicht des strategischen Durchbruchs wenigstens in der Anlage verkörperte, hat sich nach der gescheiterten Wiederaufnahme dieser Anfangsabsicht im Laufe des September zu einem flachen Bogen verwandelt. Das feindliche Ziel konnte also nur in den Schenk-

des Dreiecks in stärkerem Maße erreicht werden. Gerade da, wohin die Gesamtrichtung des Angriffs zielte, nämlich an der Spitze, ist der Feind nicht nennenswert vorwärts gekommen.

Der vierte Abschnitt, der im wesentlichen mit dem Oktobermonat zusammenfällt, hat eine ununterbrochene Fortsetzung der feindlichen Angriffstätigkeit auf der ganzen Front gebracht. Auch in diesem Zeitraum ballte der Feind seine Kräfte in Zwischenräumen von jetzt nur etwa fünf Tagen zu gewaltigen Angriffshandlungen, „Großkampftagen“, zusammen, ohne daß in den Pausen der feindliche Ansturm völlig ausgesetzt hätte.

Aber diese gesamte, ununterbrochene und höchst gesteigerte Anspannung hat dem Feinde im Oktober nur örtliche, auf Karten kleineren Maßstabes überhaupt unerkennbare Fortschritte gebracht. Der Ausbau der deutschen Widerstandskraft hat nämlich seit dem kritischen 25. September derartige Fortschritte gemacht, daß wir heute dem Feinde in einer Stärke gegenüberstehen, welche seine zahlenmäßige Überlegenheit zum mindesten durch den höheren Kampfwert unserer Truppen aller beteiligten Waffengattungen ausgleicht.

Dieser Stand der Dinge zu Ende Oktober beweist unwiderleglich, daß es der verbündeten Heeresmacht Englands und Frankreichs nicht gelungen ist, den an der Somme gebundenen Bruchteil der deutschen Streitkräfte zu zerreiben und damit unsere Westfront zu erschüttern. Das ist die Antwort der deutschen Sommekämpfer auf das eine der neuerdings verkündeten schon erheblich eingeschränkten Ziele der feindlichen Sommeoffensive.

Die zweite dieser bescheidener gewordenen Fragen an das Schicksal war: wird es gelingen, soviel feindliche Kräfte zu binden, daß Deutschland wenigstens außer Stande ist, seinen tapferen Bundesgenossen im Südosten Europas genügend Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, um sie zur Abwehr oder gar zur Niederzwingung des neuen Balkangegners instand zu setzen?

Vom Eintritt dieses neuen Verbündeten hatte sich die Entente eine entsprechende Wendung der Lage auf der gesamten Ost- und Südostfront versprochen. Hatte sie uns bisher an beiden Fronten unerschütterlich gefunden, so glaubte sie mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß das bisherige Gleichgewicht der Kräfte an der Ostfront durch Hinzutritt Rumäniens endgiltig zu ihren Gunsten verschoben werden würde, während die Wiederaufnahme der Sommeoffensive es uns unmöglich machen sollte, diese Verschiebung auszugleichen. Was im Westen bisher mißlungen war, sollte nun im Osten glücken.

Und wie ist's geworden? Auf diese Frage war Antwort: wir haben die Westfront unerschütterlich gehalten und trotzdem genügend Kräfte freimachen können, um nicht nur den russischen Massenansturm zum Stehen zu bringen, sondern auch dem neuen Feind seinen tückisch errafften Gewinn aus dem Rachen zu reißen und die Bulgaren bei Rückeroberung des räuberisch ihnen abgepreßten Landes am Donaudelta zu unterstützen. Schon sind die Eingangspforten zum Herzen Rumäniens, die Balkanpässe, in unserer Hand. Der Plan unserer Feinde, mit Rumäniens Hilfe unsere Verbündeten im Südosten einen nach dem andern zu vernichten, unsere Verbindungen mit Konstantinopel zu durchreißen, die Osmanenhauptstadt in ihre Hände zu bringen und damit die schmerzlich entbehrte Einheit unserer Einkreisung herzustellen, ist gescheitert.

Auf die zweite Schicksalsfrage der Entente lautet unsere bisherige Antwort: die eroberte Dobrudscha, das befreite Siebenbürgen. (W. T.-B.)

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. November. (Deichhauptmannswahl. — Gelddiebstahl.) Der Gutsbesitzer Boelke in Kokotzko wurde einstimmig zum Deichhauptmann der Culmer Amtsniederung gewählt. — Trotz vieler Warnungen kommt es immer wieder vor, daß Personen ihr mühsam erworbenes Geld in Betten, Öfen und dergl. stecken und sich dasselbe dann stehlen lassen, anstatt es einer Kasse zur Aufbewahrung zu übergeben. So ist es auch der Witwe Papalski hier ergangen. Diese hielt 600 Mark in einem Beutel in ihrem Bett verwahrt. Als sie heute nach ihrem Schatz sah, war dieser verschwunden, ohne die geringste Ahnung von dem Diebe zu haben. Mag anderen auch dieser Fall zur Warnung dienen!

Tuchel, 5. November. (Wie Berliner Händler Geflügel aufkaufen.) Seit einigen Tagen machte hier ein Händler Cohn aus Berlin Ankäufe an Federvieh; er fuhr nach den umliegenden Ortschaften, zahlte für Gänse, Puten, Enten usw. für ein Pfund 3 Mark bis 3,50 Mark, überhaupt was die Verkäufer verlangten. Das Geflügel wurde gleich geschlachtet, verpackt und versandt. Dem Polizeibeamten Bauchmann von hier gelang es, wie die „Flat. Ztg.“ berichtet, den Vorgängen auf die Spur zu kommen. Er stellte schließlich den Cohn, beschlagnahmte einen Betrag von über 1800 Mark und mehrere Notizbücher, in welchen die Abgeber des Federviehs genau verzeichnet sind. Auch die Verkäufer haben sich strafbar gemacht, weil sie über die Höchstpreise Zahlung genommen haben. Händler aus Tuchel sollen bei den Einkäufen mitgewirkt haben.

Pr.-Stargard, 6. November. (Eine Veteranin deutscher Verwundetenpflege.) Am Freitag den 10. November, blickt die Oberin Theodosia, Leiterin des hiesigen St. Elisabeth-Stifts, auf ihre 50jährige Tätigkeit als Oberin der hiesigen Niederlassung der grauen Schwestern zurück. Im Jahre 1866 als Schwester eingetreten, konnte sie schon während der Feldzüge 1866 und 1870/71 in Reserve-Lazaretten als Pflegerin der Verwundeten wirken. Im gegenwärtigen Völkerringen läßt sie wiederum den hilfebedürftigen Kriegsteilnehmern ihre wertvollen Dienste angedeihen.

Danzig, 7. November. (Verschiedenes.) Am 3. d. Mts. fand im Rathause eine Hauptversammlung des Danziger Speisehallen-Vereins statt, an der auch Oberbürgermeister Scholtz teilnahm. Der Verein beschloß in dieser Sitzung, sich aufzulösen und die aus den von ihm gesammelten Mitteln errichteten 7 Speisehallen, sowie sämtliche Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Stadt zu übertragen. Die Speisehallen, an deren Errichtung und Verwaltung die Stadt bereits bisher sehr wesentlichen Anteil hatte, sind damit völlig auf die Stadt übergegangen, die sie in unveränderter Weise fortführen wird. — In Seenot geriet am Sonntag der Segler „Helena“, Schiffer Josef Dlugi, auf der Fahrt von Neufahrwasser nach seinem Heimathafen Rewa. Das Schiff geriet in schweren Südsturm und hatte darin hart zu kämpfen. Auf der Höhe von Hoch-Redlau wurde ihm das Beiboot fortgeschlagen. Schließlich gelang es dem Schiffer, Rewa zu erreichen. — In der Prauster Mordsache Andrzejewski ist die Voruntersuchung so weit gefördert, daß gewisse positive Ergebnisse einen Abschluß ermöglichen. Die Angelegenheit wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode im Dezember zur Verhandlung kommen. — Der Schiffbauer Ernst Rost, der während der Arbeit von einer sechs Meter hohen Leiter abstürzte, ist den Folgen des Sturzes erlegen. — Schwer heimgesucht ist die Familie des Kriegsinvaliden John Engel, Stiftsgasse 7. Ihre vier gesunden blühenden Kinderchen im Alter von ein bis sieben Jahren erkrankten vor einigen Tagen an Diphtheritis. Gestern sind im Laufe des Tages drei der Kinder verstorben.

Frauenburg, 7. November. (Zum Ehrendomherrn ernannt.) Dekan Dr. Ludwig in Thiergarth ist zum Ehrendomherrn bei der Ermländischen Kathedrale ernannt worden.

Königsberg, 5. November. (Auf der Tagung des landwirtschaftlichen Zentralvereins) in Königsberg wurden wichtige Ernährungsfragen erörtert. Der Vorsitzer wies darauf hin, daß es für die Landwirtschaft gelte, alles daranzusetzen, um an der Lebensmittelfrage nicht die Entscheidung des Krieges scheitern zu lassen. Oberpräsident von Berg führte aus: Die Landwirtschaft, insbesondere die Ostpreußens, sei berufen, alles nur irgend Entbehrliche für den Westen, wo Hunderttausende Arbeiter im Heeresinteresse zusammengeballt sind, zu liefern. Leider sei man sich dieser Notwendigkeit noch nicht überall bewußt. Die Pflicht eines jeden auf dem Lande sei, sich einzuschränken und alles herzugeben, was irgendwie entbehrt werden könne. „Wir müssen auch hungern, wenn es nötig ist“, schloß der Oberpräsident.

Tilsit, 3. November. (Abgesagter allerhöchster Besuch. — Besitzwechsel.) Der für den 4. November in Aussicht genommene Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen in Tilsit ist abgesagt worden. — Das Herrn Kollbach gehörige Gut Jonienen im Kreise Ragnit, 650 Morgen groß, ist für 400 000 Mark in den Besitz der Frau Rentiere Kreis aus Tilsit übergegangen.

Memel, 5. November. (Das dritte Opfer der Mordtat in Aschpurwen.) Am 1. d. Mts. ist Frau Blög, die Mutter der Frau Kiauka, an ihren erlittenen Verletzungen gestorben. Der Mörder hatte ihr zwei Axthiebe gegen den Kopf versetzt, die zwar nicht den sofortigen Tod herbeiführten, aber dennoch lebensgefährlich waren.

Bromberg, 3. November. (Selbstmord) verübte hier die 20jährige Elise K., indem sie Lysol trank. Trotz sofort angewandter Gegenmittel konnte sie nicht mehr am Leben erhalten werden. Die K., die aus Graudenz stammt und seit zwei Jahren hier tätig war, ist unter schrecklichen Qualen gestorben. Das Motiv der unseligen Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Lissa i. Posen, 6. November. (Im Dienst verunglückt.) Gestern Vormittag wurde die Wagenreinigerin Frau Hedwig Scholz, wohnhaft Langenegasse 3, auf dem hiesigen Bahnhof überfahren und sofort getötet. Die Verunglückte überschritt die Gleise, um vom Lokomotivschuppen nach der anderen Bahnhofsseite zu gelangen. Sie ließ den nach Posen ausfahrenden Personenzug an sich vorüberfahren und ging, nachdem dieser vorüber war, über die Gleise, ohne sich zu vergewissern, ob nicht auf dem nächsten Gleise aus entgegengesetzter Richtung ein Zug sich näherte. Das war jedoch der Fall, der von Posen kommende Eilzug kam in demselben Augenblick einhergebraust, erfaßte die Frau Scholz und tötete sie auf der Stelle. Der Ehemann der Scholz steht im Felde, sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

Stolp, 7. November. (Die Stadtverordneten) beschlossen inanbetracht der hohen Viehpreise das Standgeld auf dem städtischen Viehhofe für Pferde und Rinder von 20 auf 50 Pfg. für das Stück zu erhöhen. Zum Straßenausbau des Bublitzer Landweges und der Schlawerstraße von der Hochstraße bis zum Endpunkt der Straßenbahn bewilligte die Versammlung 330 000 Mark. Von 27 Stolper Bürgern war eine Petition eingegangen, die Beschwerde führt über die bei der letzten Pferdeaushebung bezahlten Preise. Für 50 Pferde im Werte von 151 050 Mark sind nur 68 390 Mark gezahlt worden, sodaß ein Verlust von 82 660 Mark entstanden ist. Diesen Verlust können die Bürger nicht tragen und erheben Einspruch. Sie verlangen, daß die Stadt sie in dieser Sache unterstützt. Oberbürgermeister Zielke teilte mit, daß er die Beschwerde an das Kriegsministerium weitergegeben und daß der Reichstagsabgeordnete von Böhn sich der Angelegenheit angenommen habe.

Neustettin, 6. November. (Musikdirektor Saar), der sich um das Musikleben unserer Stadt große Verdienste erworben hat, ist hier plötzlich im 72. Lebensjahre vom Tode abberufen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. November. 1915 Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“. — Eintreffen des Zaren Nikolaus in Reval. 1914 Erstürmung von Dixmuiden durch deutsche Truppen. 1912 Einrücken der Serben in Alessio an der Adria. 1910 Zusammenkunft Kaisers Wilhelm II. mit Nikolaus II. im Schlosse Wolfsgarten. 1904 Einbringung des Gesetzentwurfes über die Trennung der Kirche vom Staate in die französische Kammer. 1884 * Prinzessin Wiltrud, Tochter des bayerischen Königspaares. 1870 Kapitulation von Neubreisach. 1860 Abzug der Europäer aus Peking. 1858 * Fürst Heinrich XXVII. von Reuß j. L. 1810 * von Simson, erster Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig. 1759 * Friedrich von Schiller. 1483 * Martin Luther.

Thorn, 9. November 1916.

— (Verbesserungen im Postscheckverkehr.) Im Postscheckverkehr werden vom 15. November ab drei wesentliche Verbesserungen eingeführt. Die Abschnitte der Zahlungsanweisungen, die einem Postscheckkonto gutgeschrieben werden sollen, werden den Postscheckkunden, unmittelbar von der Bestellpostanstalt — nicht mehr vom Postscheckamt durch Kontoauszug — zugestellt, und die Beträge der gleichzeitig vorliegenden Zahlungs- und Postanweisungen mit Zahlkarte dem Postscheckkonto zugeführt werden. Der Postscheckkunde kann ferner beantragen, daß auch einzelne bereits eingegangene Post- und Zahlungsanweisungen seinem Postscheckkonto gutgeschrieben werden. Schließlich können die durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogenen Beträge auch dem Postscheckkonto eines Dritten mit Zahlkarte überwiesen werden. Über die Einzelheiten (Anbringung der erforderlichen Vermerke auf den Postaufträgen und Nachnahmen) geben die Postanstalten Auskunft.

— (Erleichterte Eintrittsbedingungen für Frauen bei der Eisenbahn.) Bisher war von der Eisenbahnverwaltung vorgeschrieben, daß weibliche Kräfte nur dann ohne eingehende ärztliche Untersuchung eingestellt werden konnten, wenn sie außerhalb des Betriebs- und Bahnpolizeidienstes z. B. in den Büros Verwendung fanden. Mit Rücksicht darauf, daß viele Frauen sich nur ungern einer eingehenden körperlichen Untersuchung unterziehen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem neuen Erlaß angeordnet, daß auch bei Heranziehung von Frauen für den Betriebs- und Bahnpolizeidienst im allgemeinen während des Krieges auf eine eingehende ärztliche Untersuchung nach den äußeren Wahrnehmungen der Bahnärzte und Dienstvorsteher verzichtet werden kann, wenn bei den Bewerberinnen ein ausreichendes Seh-, Farbenunterscheidungs- und Hörvermögen festgestellt ist. Die für die Dauer des Krieges bei den Eisenbahnen auf Kündigung und als Ersatz für zum Heeresdienst freiwerdende Männer eingestellten weiblichen Kräfte führen die amtliche Bezeichnung „Kriegsaushelferinnen“. Es steht zurzeit noch nicht mit Sicherheit fest, ob diese Kriegsaushelferinnen der Reichsangestellten-Versicherung sämtlich zuzuführen sind. Bis zur Klärung dieser Frage müssen jedoch die ihrem Jahreseinkommen entsprechenden Monatsbeiträge einbehalten werden. Sollte die Versicherungspflicht später verneint werden, so werden die Beiträge von der Eisenbahnverwaltung erstattet. Die Kriegsaushelferinnen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und beim Eintritt in die Beschäftigung noch nicht 60 Jahre alt sind, haben zur Angestellten-Versicherung Beiträge zu leisten, wenn sie im Bürodienst oder im inneren Dienst der Eisenbahndienststellen mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt werden.

— (Die Ausübung des Dohnenstieges.) Durch Bundesratsverordnung sind bekanntlich die Landeszentralbehörden ermächtigt worden, die Ausübung des Dohnenstieges mittels hochhängender Dohnen für die Zeit bis zum 31. Dezember dieses Jahres zu gestatten, wobei ihnen die Regelung der Art der Ausübung übertragen ist. Für Preußen ist von der Regierung dazu angeordnet worden, daß Unterschlingen keine Verwendung finden dürfen. Außerdem ist den Jagdberechtigten vorgeschrieben, die Schlingen aus den Dohnen binnen drei Tagen nach Schluß der Fangzeit wieder zu entfernen.

— (Beseitigung des Holzmangels.) Da nur wenig Holz nach Deutschland eingeführt wird und namentlich im Anfange des Krieges der Einschlag von Holz sehr verringert worden ist, stellt sich allmählich Holzmangel ein, dem im allgemeinen Interesse abgeholfen werden muß. Auf Anordnung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ersucht deshalb der Landrat die Besitzer von Privatwaldungen, mit der Holznutzung nun energisch vorzugehen. Insbesondere wird es als erwünscht bezeichnet, daß Grubenholzhiebe und Hiebe von Buchenholz zur Verkohlung in größerem Umfange in den Waldungen ausgeführt werden. Um die Lieferungen von Grubenholz an die Gruben zu sichern, sind Holzbeschaffungsstellen: West in Essen (Ruhr) und Ost in Kattowitz gegründet worden.

12. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch, 8. November, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelch, die Stadträte Dr. Goerlitz, Laengner, Ackermann, Hentschel und juristischer Hilfsarbeiter Naumann. Anwesend sind 27 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsteher, Geheimer Justizrat Trommer, fest, daß bei dem **Beschluß betreffend Ablehnung der Schenkung** nicht 13 gegen 12, sondern noch eine Stimme abgegeben wurde, und zwar, wie aus dem Pressebericht ersichtlich, für die Ablehnung. Selbst wenn die Stimme der Minderheit zugezählt würde, würde an dem Ergebnis der Abstimmung nichts geändert, da die Stimme des Vorstehers bei Stimmengleichheit den Ausschlag gibt. Damit ist der Fall erledigt. Der Antrag Romann betreffend die **Ausschreibung der Jagd in den städtischen Forsten** hätte, da ein Beschluß hierüber wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht gefaßt werden konnte, auf die Tagesordnung dieser Sitzung gesetzt werden müssen. Der Antrag ist aber zurückgezogen, nachdem ein Schreiben von Stadtforstrat Loewe eingegangen, in welchem dieser ersucht, in dieser Sache nicht zu beschließen, ohne ihn zu hören, da die Ausübung der Jagd zu seinen Anstellungsbedingungen gehöre. Damit ist auch dieser Fall erledigt. — Der Vorsteher teilt sodann mit, daß der stellv. kommandierende General an Oberbürgermeister Dr. Hasse ein Schreiben gerichtet habe mit dem Ersuchen, an der **Bekämpfung des Fremdtums in unserer Sprache** mitzuwirken, insbesondere an der Ausmerzung der Fremdwörter in den Geschäftsschildern, wozu die Verdeutschungsliste des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Anleitung gibt. Die Bestrebung, wie ausdrücklich festgestellt wurde, richte sich nicht gegen den Gebrauch der polnischen Sprache. Am Montag, den 13. d. M., abends 7 Uhr, wird in dieser Angelegenheit eine Versammlung im Stadtverordnetensitzungssaale stattfinden.

Hierauf werden zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses beraten, für den Stv. Wendel berichtet. Zur Kenntnis werden folgende 12 Vorlagen genommen: 1) Ergebnis der Kassenprüfungen von September 1916. — 2) Bescheinigung des Kämmerers, daß gekündigte Wertpapiere in den Kassenbeständen nicht vorhanden sind. — 3) Vorlage betr. **Abrechnung der Kosten über Erneuerungs- und Umbauten im städtischen Schlachthause.** Die Kosten waren auf 515 155 Mark veranschlagt. Es sind jedoch, zumteil durch Verkauf von Altmaterial, 19 363 Mark erspart worden. Auf Anfrage des Stv. Meinas, ob die Neupflasterung des Hofes einbegriffen sei, erwidert Dezernent Stadtrat Laengner, daß die Abrechnung nur den Umbau vor fünf Jahren betreffe. — 4) **Rechnungslegung der Kämmerei-Hauptkasse für 1913.** Die Einnahme beträgt 1 587 849 Mark, die Ausgabe 1 458 533 Mark. Die Einnahmen setzen sich zusammen u. a. aus den Überschüssen der Forstverwaltung 60 000 Mark, Gaswerk 222 964 Mark, Wasserwerk 54 187 Mark, Steuerbetrag 1 073 068 Mark, Restverwaltung 170 600 Mk. Stv. Romann bringt zur Sprache, daß in letzter Zeit **das Wasser abends nicht mehr gelaufen** sei, wodurch in seinem Hause ein Badeofen verdorben worden sei. Die Abstellung der Leitung hätte doch vorher angezeigt werden sollen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Dezernent Stadtrat Walter ist nicht anwesend, da heute die Probe der neuen Brunnenanlage stattfindet, durch die allen Übelständen abgeholfen sein wird. Eine Voranzeige konnte nicht stattfinden, da das Versagen des Wassers unvorhergesehen eintrat. Stv. Sanitätsrat Dr. Wolpe macht darauf aufmerksam, daß die Besitzer es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Badeöfen verdorben sind, da es Warnung genug sei, wenn man sehe, daß das Wasser nur spärlich fließt. — 5) **Rechnungslegung der Stadtschulkasse für 1913.** Der Haushaltsplan beträgt in Einnahme und Ausgabe 570 563 Mark, der Zuschuß der Kämmereikasse 318 748 Mark, d. i. 12 743 Mark weniger als im Vorjahr. — 6) Rechnungslegung der St. Georgen-Hospital-Kasse für 1914. Die Einnahme beträgt 5707 Mark, die Ausgabe 4290 Mark, das Vermögen 148 084 Mark, d. i. 2028 Mark mehr als im Vorjahr. — 7) Rechnungslegung der Kämmereigut-Kasse für 1914. Die Einnahmen betragen 14 081 Mark, die Ausgaben 14 536 Mark. Katharinenflur erforderte einen Vorschuß von 2381 (2108) Mark, Schönwalde 2178 (2160) Mark. — 8) **Rechnungslegung der Kanalisationskasse** für 1914. Die Einnahmen betragen 165 731 Mark, die Ausgaben 165 031 Mark, der Zuschuß 4600 Mark, gegen 19 400 Mark im Vorjahr. Die Aktiva sind 1 653 591 Mark, die Passiva 1 061 690 Mark. — 9) **Rechnungslegung der Wasserleitungskasse** für 1914, die sehr gut abschließt. Die Einnahmen betragen 284 893 Mark, sodaß ein Überschuß von 95 861 Mark erzielt wurde; infolge des ungeheuren Wasserverbrauchs. Allein an Wassergeld sind 45 756 Mark mehr eingenommen. Für Neuanschlüsse sind 21 178 Mark aufgewendet. Das Vermögen beläuft sich auf 213 032 Mark. — 10) Rechnungslegung der Feuerwehrverwaltungskasse für 1914, die einen geringeren Zuschuß erforderte. Sie schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 53 341 Mark, der Zuschuß der Kämmereikasse beträgt 15 524 (gegen 18 150) Mark, der Zuschuß der Feuersozietätskasse 26 466 (gegen 31 120) Mark, die Ersparnis 9459 Mark. Das Vermögen beziffert sich auf 191 113 Mark, d. i. 48 043 Mark mehr. — 11) Rechnungslegung der Polizeiverwaltungskasse, die mit 139 820 Mark abschließt. Der Zuschuß beträgt 131 271 Mark, d. i. 8600 Mark weniger. — 12) **Rechnungslegung der Feuersozietätskasse** für 1914. Die Einnahme beträgt 99 144 Mark, mit dem Bestand 297 817 Mark, die Ausgabe 253 208 Mark, sodaß ein Bestand von 44 609 Mark verbleibt. Das Vermögen ist 1 718 008 Mark, d. i. 12 504 Mark mehr. Ein Gewinn ist nicht erzielt, da die Rückversicherungsprämie die Einnahme aus den Zinsen übersteigt. Der Beschluß der Auflösung der Kasse hat die Bestätigung nicht gefunden, doch ist zu hoffen, daß nach dem Kriege eine Einigung erzielt wird. — Den Vorsitz übernimmt Stv.-Vorsteher-Stellvertreter Dombrowski. 13) Verstärkung des Ausgabetitels 9, Stelle 8a des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung um 647 Mark für Ausbesserungsarbeiten an der Kirche und den Pfarrgebäuden in Scharnau aus ersparten Mitteln des Titels 9, Stelle 8b. Die Stadt als Patron hat 2847 Mark zu tragen, es stehen aber nur 2200 Mark zur Verfügung. Deshalb der Antrag einer Verstärkung um 600 Mark. Die Summe wird nachbewilligt. — 14) Zustimmung zum Beitritt der Stadt Thorn zum Deutschen Bunde „Heimatschutz“ vom 1. Januar 1917 an und Bewilligung der Mittel von 10 Mark zur Deckung des Jahresbeitrages. Die Stadt erhält dafür die Zeitschrift, die sie jetzt für 3 Mark bezieht, sodaß nur 7 Mark zu bewilligen sind. Die Zustimmung wird erteilt. — 15) Nachbewilligung von 50 Mark zu Titel 4, Absatz 4 des Haushaltsplans für das Bürgerhospital. Die Summe, die Reinigungszwecken dient, wird bewilligt. — 16) Bewilligung der Mittel für die **Anstellung eines städtischen Säuglingsarztes** in Höhe von 250 Mark zu Titel 4 der Armenverwaltung. Als Arzt soll der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Witting gegen eine Vergütung von 600 Mark angestellt werden; für das laufende Etatsjahr sind noch 250 Mark zu bewilligen. Stv. Dr. Wolpe: Ich sehe in der Vorlage den Keim **zur Schaffung eines Säuglingsfürsorge-Amtes.** Die Fürsorge kann nur dann gut durchgeführt werden, wenn sie zentralisiert wird. Die Vergütung ist gering, sodaß anzunehmen, daß der Kollege sich mehr von ideellen Beweggründen leiten läßt. Seine besondere Aufgabe wird es wohl sein, die Ziehkinder zu untersuchen, da für das Säuglingsheim und die Milchlieferung von anderer Seite gesorgt wird. Wir haben somit jetzt drei Instanzen: die Kriegswohlfahrtspflege, den Vaterländischen Frauenverein und die Stadt. Es empfiehlt sich, alles zusammenzufassen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Ich kann mich mit dem Vorschlage nur einverstanden erklären. Im Kriege sind Einrichtungen getroffen, die nur für die Dauer des Krieges berechnet sind. Eine ideale Organisation ist dabei nicht entstanden, es war aber nicht anders zu machen. Nach dem Kriege wird der Vaterländische Frauenverein oder die Stadt an die Stelle treten. Wer es sein wird, läßt sich heute nicht entscheiden. Aber auch ich bin der Ansicht, daß die möglichste Zusammenfassung zweckmäßig ist, da die Fürsorge unter einheitlicher Leitung besser gehandhabt werden kann. Nach dem Friedensschluß wird das erreicht werden, was Stv. Dr. Wolpe will. Stadtrat Dr. Goerlitz: Ich sehe in der Vorlage den Grundstein zu einem Jugendamt. Dies muß von der Armenpflege abgezweigt werden. Dem Jugendamt würde zufallen die Beratung der Schwestern vom Roten Kreuz in der Kontrolle der Kinder bis zum 3. Lebensjahr, die Armenpflege für Kinder, Ferienkolonien und Fürsorgeerziehung, ferner Schutzaufsicht, wo diese geboten, damit die Kinder nicht straffällig werden. Die Hauptsache dabei ist, daß ein geschickter Leiter oder Leiterin an der Spitze steht. In anderen Städten hat sich das Jugendamt bewährt. — 17) Bewilligung der Mittel für die Beleuchtungsanlagen der 4. Gemeindeschule in Höhe von 450 Mark zu Titel 5, 1 des Haushaltsplans. Die Nachbewilligung, die infolge der Petroleumnot nötig geworden, wird genehmigt. — Ebenso 18) die Bewilligung von 452,68 Mark Umzugskosten des Bürodirektors Koch. — 19) Bewilligung von 7500 Mark aus dem Kriegsfonds zur **Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben für die im Felde stehenden Regimenter der Garnison Thorn.** Auch die in Thorn liegenden, nicht zur eigentlichen Garnison gehörenden Truppenteile sollen bedacht werden. Die Summe wird debattelos einstimmig bewilligt. — Es folgen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für den Stv. Justizrat Feilchenfeld berichtet. — Den Vorsitz übernimmt wieder der Vor-

steher Geh. Justizrat Trommer. — 20) Wahl 1. des Schiedsmanns des 5. Bezirks und Schiedsmann-Stellvertreters des 4. Bezirks, 2. des Schiedsmanns des 7. Bezirks und 3. des Schiedsmann-Stellvertreters des 7. Bezirks auf die Dauer von 3 Jahren. Für 1) wird Herr Gerdom neu-, für 2) Herr Schiersmann wieder-, für 3) auf Vorschlag des Stv. Kube Stv. Krause neugewählt. — 21) Zustimmung zur Verpachtung des nördlich der Pastorstraße und des zwischen Turnplatz und Tivoli-Garten gelegenen Platzes vom 1. April 1917 an auf drei Jahre an den Kaufmann Paul Meyer gegen jährlich 300 Mark Pacht. Der Platz war bisher an den verstorbenen Baugewerksmeister Jllgner verpachtet gewesen. Die Zustimmung wird erteilt. — 22) Zustimmung zur Verpachtung des Gasthauses in Barbarken an den Kaufmann Adolf Rach vom 1. Oktober 1916 an auf sechs Jahre. Die Pacht beträgt ursprünglich 1500 Mark, ist aber für die Dauer des Krieges und ein Jahr nach Friedensschluß auf 800 Mark ermäßigt. Der neue Pächter ist kriegsbeschädigt, hat Interesse für Landwirtschaft und die Kaution gestellt. Die Zustimmung wird erteilt. — 23) Zustimmung zur Verlängerung des Mietvertrages über das Erdgeschoß und den 1. Stock des Junkerhofes mit der verw. Oberstadtsekretär Frau Hedwig Voelkner vom 1. April 1917 ab auf drei Jahre. Die Pacht für das Erdgeschoß beträgt 625 Mark, für das 1. Stockwerk 600 Mark. Die Zustimmung wird erteilt. — 24) Zustimmung zur **Ermäßigung der Pacht** des Gustav Volgmann für die **Erhebung des Marktstandgeldes** auf 200 Mark monatlich vom 1. April bis 30. Juni 1916. Die Pachtsumme beträgt ursprünglich 10200 Mark jährlich und ist schon einmal ermäßigt worden. Der Pächter, der den Posten schon 20 Jahre innehat, hat aber durch Unterlagen nachgewiesen, daß er jetzt schlechter gestellt ist. Die Zustimmung wird erteilt. — Außerhalb der Tagesordnung verliest der Vorsteher ein Schreiben des **Stv. Uebrick**, in welchem dieser anzeigt, daß er wegen andauernder Krankheit verhindert sei, sein Mandat als Stadtverordneter so auszuüben, wie es das Amt erfordert, und er sich deshalb genötigt sehe, **das Mandat niederzulegen.** Selbstverständlich werde er der Stadt sein Interesse bewahren. Die Versammlung bedauert den Entschluß, und der Vorsteher wird versuchen, den Stv. Uebrick zu bewegen, das Gesuch um Entbindung von seinem Mandat zurückzunehmen. — 25) Zustimmung zur **Bereitstellung von beleuchteten Arbeits- und Wärmeräumen für Minderbemittelte** und zur Entnahme der Kosten von 3000 bis 4000 Mark aus den Vermittelungsgebühren der Sparkasse für die Kriegsanleihen. Berichterstatter: Der Magistrat hat beschlossen, in verschiedenen Stadtteilen solche Räume einzurichten, was in den Sälen von drei Gasthäusern in der Mellienstraße, der Bergstraße und der Graudenzerstraße bereits geschehen ist. Die Miete, einschließlich Beleuchtung und Heizung, beträgt für den ersten Saal 90 Mark, für die beiden Säle in Mocker je 130 Mark monatlich. Der Versuch ist gemacht worden, da die Hoffnung auf reichere Einfuhr von Petroleum sich zerschlagen. Es handelt sich hierbei nicht um Heimarbeiter, denn die bekommen Petroleum, sondern besonders um Mütter, die abends noch Näharbeiten für die Familie zu machen haben. Je nachdem der Versuch ausfällt, wird er eingeschränkt oder erweitert werden. — Es gelangte hierbei die folgende Vorlage mit zur Beratung: 26) **Gewährung einer Entschädigung** von 1 Mark für die Stunde an diejenigen **Lehrkräfte, welche die Aufsicht** über solche Kinder ausüben wollen, die in Schulräumen ihre häuslichen Schulaufgaben erledigen wollen. Berichterstatter, fortfahrend: Auch Schulkindern soll Gelegenheit geboten werden, ihre Schularbeiten in den Nachmittagsstunden in der Schule zu machen. Hierfür sind 300 Mark ausgeworfen, die wohl genügen werden. In der Gemeindeschule haben sich 160 Kinder dazu gemeldet; in Mocker sind es 66, die wegen Mangels an Beleuchtung ihre Schularbeiten nicht machen können. Einige Schulleiter sind allerdings der Ansicht, daß die Kinder die wenigen Schularbeiten recht wohl bei Tage machen könnten. Aber für viele besteht das Bedürfnis. Den Lehrern wird für eine Aufsichtsstunde 1 Mark vergütet. Stv. Paul begrüßt die Vorlage mit Dank, da sie die Not an Petroleum zu mildern geeignet ist. Er habe die eingerichteten Säle besichtigt, in dem einen nur eine Frau mit einem Kinde, in dem andern meist Kinder angetroffen. Im Winter werde aber sicherlich ein stärkerer Besuch eintreten; es werden aber immer viel Kinder hinkommen, für die eine Aufsicht durch Damen im Ehrenamt geschaffen werden könnte. Es ist ein Irrtum, daß alle Kinder die Schularbeiten bei Tage machen könnten; denn viele müssen in dieser Zeit den Müttern helfen, sodaß ihnen keine Zeit für die Schularbeiten übrig bleibt. Deshalb ist es gut, die Schule zur Verfügung zu stellen. Die Aufsicht sollte von den Lehrern abwechselnd geführt werden, mit Ausschluß von Begünstigung. Sehr segensreich hat bereits der Kinderhort gewirkt, in dem tüchtige Arbeit geleistet wird; die Kinder werden hier zur Pflichterfüllung erzogen. Wenn Mittel hierfür gefordert würden, sollten sie bewilligt werden. Bürgermeister Stachowitz: Es sind sehr viel Klagen über Mangel an Petroleum laut geworden, da die gelieferte Menge gerade nur für die Morgenstunden ausreiche. Deshalb haben wir die gemeinschaftlichen Räume eingerichtet, die auch für die Jakobsvorstadt und die Innenstadt in Aussicht genommen sind. Speisen und Getränke dürfen dort nicht verabreicht, alkoholische Getränke nicht mitgebracht werden. Die Miete scheint hoch, ist aber eher billig zu nennen, da sie tatsächlich nur 1 bis 1,50 Mark täglich beträgt. Ich fand in einem Raum 50 Kinder, die mit Schularbeiten, die Mädchen auch mit Handarbeiten beschäftigt waren. Die Aufsicht wird wohl von den Erwachsenen, die dorthin kommen, geführt werden; wer sich lästig macht, setzt sich auch der Gefahr aus, ausgewiesen zu werden. Die ausgesetzten 3—4000 Mark sollen nur der Höchstbetrag sein. Eigentümlich ist, daß gerade von denen, zu deren Gunsten die Einrichtung getroffen wird, Stimmung dagegen gemacht wird, als müsse man in den Sälen umsonst für die Militärverwaltung arbeiten u. dgl. Man wird aber das Gute schon erkennen. Stadtrat Dr. Goerlitz: Ein Bedürfnis liegt vor, zumal zugleich Jugendpflege damit getrieben wird, die nötig, da sich der Einfluß des Krieges bei der Jugend fühlbar macht. Der Kinderhort sei infolge des Ausfalls der Wohltätigkeitsveranstaltungen in einer schwierigen Lage, sodaß ein Fehlbetrag von 1600 Mark zu erwarten sei. Zu dessen Deckung werde hoffentlich auch die Stadt beitragen. Die Hilfsschule soll aus dem Kinderhort in einen anderen Raum verlegt werden, sodaß alle Räume des Horts ihrer eigentlichen Bestimmung dienen können. Er werde demnächst eine Vorlage über einen städtischen Zuschuß bringen, der nötig sei, da den Kindern Kaffee verabreicht werden müßte. Stv. Krause macht aufmerksam auf den Abonnementstarif des Elektrizitätswerkes, wodurch die Einrichtung elektrischer Beleuchtung sehr erleichtert werde. Die Zustimmung wird erteilt. — 27) Stiftung des Herrn Stadtrats **Hellmoldt** von 500 Mark zum besten des städtischen Waisenhauses, von 200 Mark zum besten der städtischen Armen. Die Stiftung wird mit Dank angenommen. — 28) Zustimmung zur Annahme von 1856 Mark als **Schenkung** der verw. Frau Stadtrat **Gertrud Jllgner** und des Stadtrats **Hermann Asch zugunsten des Museumsbaustockes.** Die Schenkung wird mit Dank angenommen. — 29) **Beschwerde** des Kaufmanns Georg **Doehn** über die Ablehnung seines Gesuches um Erlaubnis zur Aufstellung eines Automobilschuppens nahe der Uferbahnstraße. Berichterstatter: Herr Doehn will auf dem Platze zwischen Schankhaus 3 und Zollabfertigung einen Wellblechschuppen von 7 Meter Länge und 4 Meter Breite zur Unterbringung eines Autos aufstellen. Wegen Feuergefährlichkeit und mehr noch wegen Beengung des Raumes durch einen solchen Bau, der nicht, wie dort stehende Rollwagen, weggeschoben werden könne, sei das Gesuch vom Magistrat abgewiesen worden. Doehn hat dagegen Beschwerde bei der Stadtverordnetenversammlung eingelegt. Der Ausschuß empfiehlt Kenntnisnahme, da wir nicht befugt sind, in die Verwaltung einzugreifen. Der Magistrat habe sicherlich das Gesuch sachlich geprüft, die Höhe der Steuerleistung, auf die in dem Gesuch hingewiesen sei, komme dabei nicht inbetracht. Die Stvv. Hoffmann und Romann befürworten das Gesuch. Der Berichterstatter weist auf das Verkehrshindernis hin, das der Schuppen bilden werde. Stv. Borkowski ist der Meinung, daß das Stadtbild eine Verunstaltung erleiden würde; auch der verfallene Schuppen an der Defensionskaserne sollte entfernt werden. Die Ablehnung des Gesuches wird zur Kenntnis genommen. — 30) Kenntnisnahme von der ablehnenden Stellung des Magistrats zu dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung über Erhebung höherer Steuersätze für **Luxushunde.** Der Magistrat hält das bisherige Hundesteuer-Statut von 1903 für veraltet und wird demnächst ein neues aufstellen. Bis dahin bleibt alles beim alten. Die Versammlung nimmt Kenntnis.

In **geheimer Sitzung** wurde 1. das Pensionsdienstalter des Kastellans Röseler auf den 1. Juli 1902 festgesetzt, 2. zu Titel 1, Stelle 7 des Haushaltsplans der 2. Gemeindeschule für Hilfeleistung bei der Arbeit des Schuldieners an der Mädchenmittel- und 2. Gemeindeschule die Summe von 170 Mark bewilligt, 3. das jährliche Witwengeld für Frau Polizei-Obersekretär Behrendt ab 1. Dezember d. Js. auf 1596 Mark festgesetzt.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Vom Ambos zum Doktoreid. Eine Geschichte für solche, die vorwärts kommen wollen. Von Gustav Weise. Preis in Geschenkband 2.40 Mark. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. — Den Aufstieg eines Begabten schildert diese Erzählung und man merkt an der ganzen Ausdrucksweise, wie eng der Verfasser und seine Geschichte mit dem Leben des Berufes verknüpft sind. Ein Fachmann erzählt vom mühsamen, aber erfolggekrönten Lebenswege eines jungen Menschen, der sich, ohne andere als Volksschulbildung, vom Ambos zur Doktorwürde, vom Schlosserlehrling zum angesehenen Techniker emporarbeitet. Wie über Max Eyths Büchern, an die nicht nur der Stoff, sondern auch die anschauliche, fröhliche Art des Berichtens erinnert, so könnte auch über diesem hohen Liede unserer Technik der Wahlspruch stehen: „Aus eigener Kraft“. Es wird seine anspornende Wirkung auf keinen jungen Menschen verfehlen, der sich Anlage für einen technischen Beruf zutraut; in einer Zeit, die danach strebt und darauf angewiesen ist, auch der praktischen Begabung mehr als bisher Aufmerksamkeit zu schenken und ihr die Wege zu ebnen, sollte es in jeder Schulbücherei seinen Platz finden und vor allem auch als Belohnung für besondere Leistungen in den technischen Fächern dienen.

Schlumski. Eine Hunde- und Menschengeschichte. Von Agnes Harder. Mit sechzehn Bildern von Dora Baum. Preis in Geschenkband drei Mark. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. — Vom wunderbaren Lebenswege des allzeit treuen Hundes Schlumski erzählt die Dichterin mit zarter inniger Heiterkeit. Wie Schlumski von seinem väterlichen Freunde, dem klugen Schäferkaro, erzogen wird und wie er diese Erziehung in allen Lagen seines wechselnden Lebens, das reich ist an Not und Entbehrung, aber auch an Liebe und Anhänglichkeit, zu verwerten weiß, bis er schließlich durch eine mutige und hilfreiche Tat zu glänzenden Ruhme aufsteigt, — das möge man in der Erzählung selber nachlesen. Was das Buch über die Mehrzahl der Tiergeschichten hoch erhebt, ist die liebevolle Darstellung der vielgestaltigen Beziehung zwischen Kind und Tier, von der die ganze Handlung getragen wird. Die Bilder unterstützen gerade diesen Zug aufs glücklichste. So gar kein Kriegsbuch!

Ein neues Buch Walter Bloems. Walter Bloem, dessen Kriegsromane von 1870/71 bisher in 650000 Exemplaren verbreitet wurden, hat ein neues Buch vollendet, darin er mit seiner ungewöhnlich anschaulichen Schilderungskunst und in reizvoller Offenbarung persönlichsten Wesens seinen erlebten Kriegsroman bis zur ersten Verwundung erzählt. Das Werk wird voraussichtlich Ende November unter dem Titel „Vormarsch“ in Buchform erscheinen.

Wissenschaft und Kunst.

Die erste dänische Ärztin gestorben. In Kopenhagen starb im 66. Lebensjahre die erste dänische Ärztin Nielsine Nielsen. Fräulein Nielsen, die 1850 geboren wurde, war die erste Dänin, die sich dem Studium der Medizin zuwendete. Sie ließ sich 1877 nach privater Vorbereitung immatrikulieren und bestand 1885 das Staatsexamen. Nachdem sie längere Zeit im Ausland, zum Beispiel in London, Birmingham, Paris und Bern, praktisch tätig gewesen war, ließ sie sich 1889 in Kopenhagen nieder. Sie zeigte sich bald als tüchtige Ärztin und genoß großes Ansehen. Auch sozial und politisch betätigte sich Fräulein Nielsen eifrig.

Die greisen Professoren von Christiania. An der Universität von Christiania liest eine außerordentliche Anzahl besonders bejahrter Professoren. Nach dem Bericht eines norwegischen Blattes sind die vier ältesten Herren des dortigen Professorenkollegiums zwischen 80 und 90 Jahren alt; darauf folgen zwölf Professoren zwischen 60 und 70 — von diesen wiederum acht über 65 — Jahren. Die Studenten der norwegischen Universität sind indessen nicht sehr beglückt über diesen „Seniorenkonvent“: denn sie meinen, die Wissenschaft ihres Landes könnte an Elastizität und Fortschritt nur gewinnen, wenn die alten Herren sich entschließen würden, ihren Abschied zu nehmen. Da es aber in Norwegen keine feste Pensionsordnung gibt, läßt sich nichts in der Sache tun, und die Hörer müssen sich wohl oder übel mit den bejahrten Vortragenden abfinden.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Aus Beuthen wird vom Dienstag gemeldet: Nachmittags 1 Uhr fuhr auf der Station Radzionskau der Personenzug 353 bei der Einfahrt infolge des Überfahrens des Haltesignals auf den rangierenden Güterzug 8504 auf. Der Materialschaden ist gering. Fünf Personen sind verletzt worden, unter ihnen drei schwer. Der Betrieb konnte um 4 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden.

(Als Rächer seiner Ehre) hat in Berlin ein auf Urlaub nach Hause gekommener Bäcker den Verführer seiner Frau erstochen. Der Täter hat sich sofort bei seinem Truppenteil gestellt. Seit Kriegsbeginn im Felde, war er jetzt freudig auf Urlaub zu seiner Familie geeilt, die er zu seinem Befremden um ein Glied vermehrt fand. Die Frau gestand ihrem Manne ihr Verhältnis zu einem 50jährigen Vergolder. Mit einem Stich in dem Rücken blutüberströmt auf seinem Bette liegend fand man in seiner Wohnung den Vergolder tot auf.

(Um 30000 Mark bestohlen) wurde eine Spritfabrik im Süden Berlins durch Angestellte. Ein Heizer Kergel aus der Friedelstraße zu Neukölln war seit sechs Jahren in der Fabrik angestellt und genoß dort volles Vertrauen. Während niemand ihm eine Unredlichkeit zutraute, stahl er wie ein Rabe, unterstützt von seiner Frau und einem Mitangestellten, dem Kutscher Starke. Fast Nacht für Nacht erschien Frau Kergel mit leeren Kannen, die sie unter einem Umhange verbarg, in der Fabrik. Ihr Mann füllte die Kannen aus Vorräten, die Frau trug sie dann Starke zu, der an der nächsten Straßenecke wartete, und dieser brachte sie zunächst nach der Wohnung. Von hier aus betrieben die beiden Männer mit ihrer Beute, Sprit und den verschiedensten Likören, einen lebhaften Handel. Ständige Abnehmer waren 78 Personen, die schon aus dem billigen Angebot schließen mußten, daß der Handel nicht auf einer redlichen Grundlage beruhen konnte. So ging es schon seit Monaten, bis jetzt die Kriminalpolizei dem Treiben auf die Spur kam.

(Die beiden jugendlichen Raubmörder,) der Arbeitsbursche Richard Klaus, der am Tage nach der Tat das 18. Lebensjahr erreichte, und sein Bruder, der 16jährige Laufbursche Otto Klaus, die am 25. Septembe in Berlin die 53jährige Blumenhändlerin Rudolphi in ihrer Wohnung am Maybachufer ermordet haben, standen am vergangenen Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts II. Richard Klaus ist zweimal wegen Diebstahls, der viel kleinere Otto dreimal wegen Diebstahls und Unterschlagung vorbestraft. Beide sind, weil sie hinter die Schule gingen und stahlen, seinerzeit in die Erziehungsanstalt Lichtenberg gebracht worden. Auf die Frage, ob sie die Tat begangen haben, antwortete Richard ohne jede Scheu mit „Ja!“ Auf Vorhalt erklärten beide, ohne mit der Wimper zu zucken, daß, als sie, von Hunger geplagt, das Haus betraten, sie sich schon vorgenommen hatte, Anna Rudolphi zu töten, um Geld zu erhalten; der Gedanke soll von dem jüngeren Bruder ausgegangen sein. Das Urteil lautete auf je 15 Jahre Gefängnis.

(Verurteilung unredlicher Eisenbahnangestellten.) In Halle a. S. wurden laut „Magdeburger Zeitung“ 28 Beamte und Arbeiter der Eisenbahn in Halle a. S., die seit dem Herbst v. Js. umzurangierende Güterwagen erbrachen und Bohnen, Graupen, Zucker, Kakao, Kaffee, Schokolade, Tee, Tabak, Zigarren und Liköre in großen Mengen stahlen, von der Strafkammer zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verurteilt.

(Verzweiflungstat eines Vaters.) In dem Dorf Göttendorf bei Greiz hat der Handarbeiter Hermann Seidel seine beiden vier und sechs Jahre alten Kinder erdrosselt und sich darauf mit einem Rasiermesser den Hals aufgeschnitten. Man schaffte den Mann nach dem Krankenhaus und hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Der Grund zu der Verzweiflungstat scheint die Sorge um seine Familie gewesen zu sein.

(Die Geheimnisse einer Wurstfabrik.) Die Augsburger Strafkammer verurteilte den Direktor der Wurstfabrik in Bobingen zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Dieser gewissenlose Direktor hatte viele Zentner verdorbenes Konservenfleisch, das ihm von verschiedenen Großfirmen zurückgeschickt worden war, zu Wurst verarbeitet, obwohl das Fleisch schon halb in Verwesung übergegangen war. Die Fabrik hatte auch größere Heereslieferungen. Ein entlassener Gehilfe hatte die Geheimnisse dieser Wurstfabrik aufgedeckt.

(Jugendliche Mörderin.) Vor einigen Tagen wurde die verwitwete Rentnerin Emilie Krüger in Haynau in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Jetzt gestand ihr 14jähriges Dienstmädchen, namens Margarete Günzel, ihre Herrin aus Rache für Mißhandlung mit einer Axt nachts erschlagen zu haben.

(Stiftungen.) Die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke überwiesen dem Oberbürgermeister zu Hagen 50000 Mk. für Kriegshilfe und dem Oberbürgermeister zu Gelsenkirchen 100000 Mk. 5proz. deutsche Kriegsanleihe. Die Zinsen sollen alljährlich für hilfsbedürftige Kinder von im Kriege gefallenen Arbeitern verwendet werden. An die Nationalstiftung übergab die Gesellschaft gleichfalls 100000 Mk. zur Verwendung in Westfalen.

(Ein Ehrenbürgerbrief in Erz für Hindenburg.) Der Karlsruher Ehrenbürgerbrief für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde dieser Tage fertiggestellt. Das Kunstwerk ist von Professor Hofacker hergestellt. Der Brief ist dem Charakter des Feldherrn entsprechend nicht auf Pergament geschrieben, sondern in Erz gemeißelt.

(Ein Opfer der Kartoffelknappheit.) Ein mittelbares Opfer der Kartoffelknappheit ist der Ratsschreiber Ziegler in Stuttgart geworden, der vor einigen Tagen freiwillig aus dem Leben schied. Nach einem Stuttgarter Blatt war der Tote, obwohl schwächlich und etwas nervös, auf einen besonders schweren Posten der Kartoffelversorgungsabteilung versetzt. Auf diesem Posten packte ihn der Wahn, daß tausende durch seine Schuld Hunger leiden müßten. Dadurch wurde er seelisch so erregt, daß er freiwillig seinem Leben ein Ende machte.

(Der Polizeihund als Zeuge abgelehnt.) Aus Wien wird berichtet: In einem Sachbeschädigungsprozeß vor dem Döblinger Bezirksgericht spielte der Polizeihund „Lux“ eine große Rolle. Lux hat übrigens schon eine berühmte Vergangenheit hinter sich. Er hat in Films mitgewirkt und ist als Artist aufgetreten; in seiner Laufbahn als Polizeihund soll er in über 150 Fällen, darunter sechs Mordsachen, mit Erfolg gearbeitet haben. In der vorliegenden Sache war die Tochter eines Weinbauern Schöll wegen Sachbeschädigung angeklagt. Sie hatte mit dem Sohn des Nachbars ein Verhältnis unterhalten, das von diesem wieder gelöst wurde. Einige Tage später wurden dem Nachbar Rosenstöcke im Werte von 100 Kronen umgebrochen. Man holte selbstverständlich den berühmten Lux, der sofort die Spur aufnahm und die Angeklagte verbellte. Obwohl der Besitzer des Hundes hoch und heilig versicherte, daß sich sein Hund noch nie geirrt habe und sich überhaupt nicht irren könne, kam das Gericht doch zu der Auffassung, daß man allein auf das Zeugnis eines vierbeinigen Zeugen hin die Angeklagte nicht verurteilen könne. Die Angeklagte wurde daher wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

(Ein verschwundenes Sparkassen-Vermögen.) Das Vermögen der Csikszeredaer Sparkasse (Siebenbürgen) in Höhe von 3½ Millionen Kronen ist verschwunden und vermutlich vernichtet. Bei der rumänischen Invasion am 28. August wurde das gesamte Vermögen der Sparkasse in Geldern und Werten verpackt und zum Bahnhof gebracht. Die Kisten konnten jedoch nicht mehr rechtzeitig abtransportiert werden, und der Bahnhof brannte während der rumänischen Herrschaft nieder.

(Ein Enkel Napoleons I. gestorben.) In Villers-Cotterets, einem Vororte von Paris, ist dieser Tage der Graf Karl Walewski im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Pariser Zeitungen, die dem Entschlafenen seines Namens und seiner gesellschaftlichen Stellung wegen ehrende Nachrufe widmen, verschweigen, so schreibt die „N. G. C.“, der interessantesten Umstand, der sich mit seiner Person verknüpfte, nämlich die Tatsache, daß er ein Enkel des Kaisers Napoleon I. war. Sein Vater war jener anerkannte Sohn, den die schöne Polin Marie Lontchinska, Gräfin Colonna-Walewska, im Jahre 1810 dem großen Eroberer schenkte und der 1860 zu Straßburg als Minister des Auswärtigen des Kaisers Napoleon III., seines Vetters, starb. Von den vielen Frauen, mit denen Napoleon I. tändelte, war Marie Walewska ihm vielleicht am ehrlichsten zugetan; sie besuchte ihn, in aller Heimlichkeit, noch in seiner Verbannung auf der Insel Elba. Graf Karl Walewski, der jetzt Entschlafene, war in der Armee bis zum Oberstleutnannt aufgerückt, hatte dann aber im Bankfach, beim Crédit lyonnais, eine Austellung gefunden, nahm indeß beim Ausbruch dieses Krieges wieder Dienst im Heere und erhielt den Befehl über ein Infanterieregiment. Doch war sein Körper den damit verbundenen Anstrengungen nicht mehr gewachsen, sodaß er der Krankheit verfiel, die ihn jetzt hingerafft hat. Am Crédit lyonnais hatte er die Stellung eines „Chefs des Angestellten-Personals“ inne, — ein besch.eidener Wirkungskreis für den Enkel des ersten Napoleon.

(Schwere Stürme) haben nach holländischen Mitteilungen in verschiedenen Gegenden Englands bedeutenden Schaden verursacht.

(Jugendverrohung in England.) Wie ein holländisches Blatt mitteilte, sieht sich England veranlaßt, gegen die zunehmende Verrohung der Jugend Maßregeln zu ergreifen. In 17 englischen Großstädten hat die Zahl der Verbrechen Jugendlicher in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent zugenommen, in London um 60 Prozent. Diebstähle, Überfälle, Sachbeschädigung sind die hauptsächlichsten Delikte. Man erblickt den Grund neben dem Fehlen elterlicher Aufsicht und der Dunkelheit der Straßen vor allem im Kinobesuch. In Liverpool hat man kürzlich durch Zählung festgestellt, daß an einem Tage 1300 Kinder unter 13 Jahren das Kino besuchten. Charakteristischerweise will man zunächst eine Filmzensur einführen, offenbar um die vielen rohen und verrohenden Darbietungen der englischen Filmindustrie zu beseitigen. Außerdem will man eine Kommission gegen die Verbrechen der Jugendlichen einsetzen.

(Die mißverstandene Zuckeraufnahme.) In Schweden hat die Zuckerknappheit zu einer Bestandsaufnahme geführt. Bei diesem Anlaß sollte auch ein Lunder Student älteren Jahrgangs „auf Ehre und Gewissen“ angeben, wieviel Zucker er hätte, damit man ihm eine entsprechende Zuckerkarte ausstellen könne. Das Antwortschreiben lautete: „Angeblich 3 Prozent. Hängt im übrigen noch von dem Ergebnis der nächsten ärztlichen Untersuchung ab.“

Bekanntmachung.

Nr. W. M. 207/9. 16. KRA. E. Nr. 3955 geh.

Am 10. November 1916 tritt ein Nachtrag zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 1. Februar 1916 Nr. W. M. 1000/11. 15. KRA inkraft.

Der Wortlaut des Nachtrages ist in den Regierungs-Amts-, in den Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W. I. 2939/9. 16. KRA. E. Nr. 3956 geh.

Am 10. November 1916 tritt eine Bekanntmachung, betreffend „Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle" inkraft.

Sie ist in vollem Wortlaut in den Regierungs-Amts-, in den Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W. III. 3000/9. 16. KRA. E. Nr. 3949 g.

Am 10. November 1916 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, (W. III. 3000/9. 16. KRA) inkraft.

Sie ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Für den Herbst und Winter
empfiehlt

Kinder-, Damen- u. Herrenkleidung

aus gediegenen, haltbaren Stoffen, in :: :: modernster Verarbeitung. :: ::

M. Berlowitz,

Seglerstraße 27. — Seglerstraße 27.

Kaufhaus für Konfektion und Modewaren.

Herbst beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.

Baumschulen.

Preisliste frei.

Möhren, Wruken, Runkeln

kaufen W. Loga & Co., Thorn, Fernruf Nr. 135.

Für dauernde lohnende Beschäftigung suchen

kräftige Arbeiter

Born & Schütze,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Batterien „Viel Glück"



sind anerkannt erstklassig.

Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verlocken, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.

Man verlange ausdrückl. Batterien Marke „Viel Glück".

Patentamtlich geschützt. — **Preis eine Mark.**

Zu haben bei:

D. Braunstein, Breitestraße 8,
C. B. Dietrich & Sohn, Eisenwaren,
Georg Dietrich, Eisenwaren,
Hermann Fechner, Katharinenstr. 4,
Majer Fischer, Altstädt. Markt,
Philipp Freundlich, Neustädt. Markt 13,
Louis Joseph, Goldwaren,
W. Katafias, Fahrräder, Neustädt. Markt 24,
Adolf Lesser, Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
Mielke, Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
Alexander Mroczkowski, Eisenwaren, Culmerstr.,
Ernst Nasilowski, Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
Reinhold Scheffler, Uhrmacher,
F. Seidler, Optiker, Altstädt. Markt 14,
Raphael Wolff, Wirtschaftsartikel.

Weitere Verkaufsstellen weist nach und vergibt noch
J. Manheimer, Berlin SW. 29, Bergmannstraße 1.

Gegen Rheuma

Herenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Linderung der Schmerzen zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.

Karmelitergeist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00,
Doppelfl. Mk. 1,25, 3,50.

Fordern Sie **ausdrücklich Carmol.**

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.



Spielwaren, Geschenkartikel, Lederwaren.

95 Pfennig-Bazar

Thorn, Elisabethstr. 6.

Rattenvertilgung.

Nach Gemeindebeschluß vom 21. September/4. Oktober d. Js. soll in der Innenstadt ein Verfahren zur Beseitigung der Rattenplage angewandt werden.

Es besteht in dem Auslegen der in den anderen Städten schon bewährten Ratten-Vertilgungsmittel Ratin und Ratinin in Häusern, Kanälen, Gräben durch dazu ausgebildete Personen.

Inanbetracht, daß diese Veranstaltung durch das öffentliche Interesse erfordert ist, zugleich aber und vornehmlich den Grundeigentümern besondere wirtschaftliche Vorteile verschafft, sollen zwei Drittel der Kosten aufgrund des § 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 von den Hausbesitzern erfordert werden.

Der bezügliche Plan mit Kostennachweis wird seinerzeit zur Einsicht offengelegt werden.

Mit dem Verfahren des Auslegens der Gifte, das unter Aufsicht und nach Anweisung eines Apothekers des bakteriologischen Laboratoriums Ratin in Berlin stattfindet, soll am **Freitag den 10. d. Mts.** begonnen werden.

Die Hausbesitzer werden ergebenst ersucht, im allgemeinen und eigenen Interesse dem Verfahren keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten, vielmehr den Beauftragten Zutritt zu den Auslegestellen und Gelegenheit zum Auslegen zu gewähren, überhaupt die Veranstaltung in jeder Weise zu unterstützen.

Nur bei allgemeiner Beteiligung kann das eingerissene Uebel wirksam beseitigt werden.

Thorn den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Ein Waggon

Milch-Zentrifugen

in allen Größen eingetroffen.
Alte Zentrifugen werden in Tausch genommen.

E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Spiritus-Glühlicht-Brenner

der deutschen Kriegslicht-Ges., E. G., ca. 45 bis 60 HK.-Leuchtkraft bei ca. 1/1, Liter stündl. Spiritusverbrauch,

Preis 4,00 Mark.

Zu haben bei

Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517.

Aufpolsterungen,

sowie

Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei

K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Agfa- / Ica- } **Blitzlicht, Gaslichtpapiere und Postkarten**

empfiehlt

Adolf Majer,
Photo-Zentrale,
Fernruf 875.

Ziegelsteine und Drainröhren

hat zu verkaufen

Dampfziegelei Alexandrowo,
Russisch-Polen.

Hüttenkoks

verkauft

M. Bartel, Waldstr. 43.

Gut verzinsbares Haus

in Thorn vertausche gegen Landgrundstück Nähe der Stadt Thorn.
Angebote unter **V. 2046** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heu, Stroh, Häcksel,
Weiß- und Rotkohl,
Wruken, Mohrrüben, Runkeln
kauft
Emil Fabian, Bromberg.
Für Nachweis zahle hohe Provision.

Stellenangebote

Maurer

auf der Baustelle bei Fort Dohna an der Ring-Chaussee hinter Bahnhof Thorn-Nord stellt sofort ein

Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurergesellen und Bau-Arbeiter

stellt bei hohem Lohn sofort ein

Baugeschäft E. Hoffmann,
Lindenstraße 26.

---

1 Heizer und ein Schmied

für mein Dampfsägewerk sofort gesucht.

G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Heizer

auf Dampfer „Prinz Wilhelm" sofort gesucht. **W. Huhn, Fähre.**

Zimmerleute und Tischler

stellt ein für dauernde Beschäftigung.

M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Stellmacher- und Tischlergesellen

für Bau von Proviantwagen stellt ein

Wagenbauanstalt L. Skalski.

Schlosser und Schmiedegesellen stellt ein

Hermann Riemer,
Schlossermstr., Thorn.

Laufburschen stellt sofort ein Paulinerstr. 2.

Suche sofort einen

tüchtigen Bäckergesellen und einen Arbeitsburschen,

welcher schon in Bäckerei tätig war.

A. Masslow, Podgorz,
Magistratstraße.

Einen jungen

Bäckergesellen

stellt von sofort ein Bergstr. 46.

Einen Lehrling

mit abgeschlossener Schulbildung sucht

W. Boettcher,
Spedition.

Kräftige

Arbeiter

zum Gleisbau sofort gesucht. Zu melden Coppernikusstr. 45 nachmittags 5—7 Uhr.

Elektrizitätswerke.

Bau-Arbeiter

stellt ein

M. Bartel, Waldstr. 43.

Meldungen bei Polier **Kratlewski,** Schießplatz, zwischen Munitionsbaracke 4 und 7.

Arbeiter und Arbeiterinnen

stellt zur Winterarbeit sofort ein

Dampfziegelei Lüttmann,
Gramtschen.

Arbeiter und Arbeitsfrauen

stellt ein

„Olex" Petroleum-Ges., Thorn-Mocker.

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Jüngerer Arbeiter

kann sich melden gleich.

W. Groblewski, Thorn.

Kräftigen Arbeitsburschen oder Arbeiter

verlangt von sofort

Max Cron, Mellienstraße 80, 2.

Kontoristin

(keine Anfängerin)
für Stenographie u. Schreibmaschine für sofort oder später gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Gewandte, fleißige

Kontoristin

findet dauernde Stellung bei

W. Groblewski, Thorn.

Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen für 2 Knaben gesucht.

Frau **Lichtenfeld,**
Elisabethstraße 16, 1.

Jüngere, gewandte

Verkäuferin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

Gustav Weese,
Hauptkontor.

Wirtschafterin

zur Führung eines frauenlosen Haushalts in Thorn sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsforderung an

Paul Radomski, Thorn,
Waldstraße 29.

Tüchtige Nähterin

stellt sofort ein **Tilsner,**
Schneidermeister, Brückenstr. 26.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft

1 Lehrfräulein.

M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

---

1 saubere Waschfrau

wird verlangt. Meldungen von 5—6 Uhr nachmittags. Schulstraße 13, 2.

Aufwärterin

kann sich melden.

Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12/14.

Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, ptr.

Aufwärterin

für vormittags sofort gesucht.
Mellienstraße 85, 2 Tr.

14—15jähriges Aufwartemädchen

für einige Vor- und Nachmittagsstunden von sof. gesucht. Schulstr. 3, 2, rechts.

Suche Mädchen für alles und Viehhirt.

Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Wohnungsangebote

In meinem Grundstück Brückenstr. 22 ist per 1. 4. 17 das

Kolonialwarengeschäft

mit Ausschank zu vermieten.

Auguste Röhr.

Meine Gastwirtschaft

ist vom 1. Januar 1917 zu verpachten.

P. Czechak, Thorn,
Neustädt. Markt 1.

Wohnungen:

Gerechtestr. 8/10, 3. Etage, 3 Zim.,
Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zim.,
Parkstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer,
Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrschaftliche Wohnung

5 bezw. 6 Zimmer,
auf Wunsch Pferdeställe, von sofort oder später zu vermieten.

Baugeschäft **M. Bartel,** Waldstr. 43.

Frdl. 3-Zimmerwohnung

umzugshalber sofort zu vermieten.
Brombergerstraße 31.

Lose

zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916, 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600000 Mark, Hauptgewinn 100000 Mark, zu 3,30 Mark sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.